



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen



Programm

2018 Januar - Juli



Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Freunde und Förderer der Katholischen Akademie,

wer übernimmt für wen Verantwortung? Und an was hat sie sich zu beweisen? Nach der letzten Bundestagswahl wurde „Verantwortung“ von allen Seiten gefordert. Dabei ist der Begriff erst im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einer ethischen Schlüsselkategorie geworden. Verantwortung ist sensibel und verletzlich. Ihr Missbrauch schmerzt. Sie in einer globalen, mobilisierten und pluralen Welt zu übernehmen, ist andererseits komplex und ihre Konsequenzen manchmal kaum noch zu überschauen. Denn keine unserer Entscheidungen steht im luftleeren Raum, sondern hat Konsequenzen für andere und unser Miteinander. Und doch sind wir angewiesen auf Menschen, die Verantwortung übernehmen – individuell als auch gesellschaftlich.

Verantwortung hängt an Entscheidungen, denen genaue Abwägungen vorausgehen müssen. Das Für und Wider in den Blick zu nehmen – dabei wollen wir Sie mit unseren Veranstaltungen unterstützen. Im ersten Halbjahr diskutieren wir deswegen nicht nur ethische Fragen am Beginn des Lebens, die Menschen immer wieder vor schmerzhaften Entscheidungen stellen, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Bildungslandschaft greifen wir angesichts der öffentlichen Debatte um die Bildungspolitik im Freistaat auf. Wie wichtig in allem Abwägen für Morgen der Blick auf das Gestern ist, wird an vielen Stellen des neuen Programms spürbar. Umso mehr freuen wir uns, im April Kooperationspartner eines Kongresses in Dresden zu sein, der genau dieses Verhältnis näher bestimmen und mit Ihnen diskutieren will.

Unser Programm ist das Angebot an Sie, mit uns darüber zu debattieren, wie wir die Welt menschlicher machen können und an welcher Instanz Verantwortung gemessen werden kann. Selbstverständlich sind, soweit es nicht anders angegeben ist, unsere Veranstaltungen **ohne Voranmeldung und kostenlos**.

Das ganze Team der Katholischen Akademie freut sich, Ihnen in den kommenden Monaten zu begegnen und Sie bei unseren zahlreichen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Ihr

Dr. Thomas Arnold
Akademiedirektor

Programmübersicht

Überregionale Veranstaltungen		6
26.01.-	Von der Reformation zum konfessionellen	8
28.01.	Zeitalter	
07.02.-	Suche Frieden	9
11.02.		
10.03.	Werkstattgespräche zur regionalen Kirchengeschichte	10
14.04.	Ausgeschlossene Evangelien Apokryphe Schriften und ihre Bedeutung	11
29.05.	Winckelmann - Bibliothekar und Wissenschaftler Seine Dresdner Jahre 1748 – 1755	12
15.06.-	Paradigmenwechsel in der Gottesfrage?	13
17.06.	Emmanuel Levinas als Herausforderung für die christliche Theologie	
30.07.-	Neuordnung der Staaten,	14
02.08.	Neuordnung der Seelsorge Staat und katholische Kirche in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg	
AgnolaFORUM		
Veranstaltungen in Chemnitz		15
18.01.	Endlich Montag! Die vergebliche Suche nach erfüllter Freizeit	16
01.03.	Täter und Komplizen Theologie und Kirchen von 1933 - 1945	17
08.03.	Wann kommt der Messias? Eine jüdische Perspektive	18
12.04.	Katholische Priester und die Stasi Eine ethische Reflexion vor historischem Hintergrund	19
18.04.	Zwei, drei – oder wie viele Eltern? Eizellenspende und Leihmutterchaft in der aktuellen Diskussion	20
03.05.	Als die Glocken ins Feld zogen Vernichtung sächsischer Bronzeglocken im Ersten Weltkrieg	21
07.06.	„Was ist Wahrheit?“ Der Wahrheitsbegriff des Veristen Otto Dix	22

	Veranstaltungen in Dresden	23			
10.01.	Galeriegespräche	24	18.03.	Die Zehn Gebote Schauspiel und Diskussion des Stücks nach DEKALOG von K. Kiesłowski	42
17.01.	Dantes Göttliche Komödie	25	20.03.	HimmelReichsZeit Wer (sie) hat, dem wird gegeben und wer (sie) nicht hat, der verliert noch mehr	43
	Baustelle Bildung	26		ErinnerungMachtZukunft	44
11.01.	Bildungsmisere in Sachsen? Wer übernimmt die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder?	27	03.04.	Wer von Versöhnung spricht ...darf von erlittener Gewalt nicht schweigen	46
19.01.	Vernunft, Freiheit und das radikale Böse Immanuel Kants Verständnis von der Autonomie des Menschen	28	04.04.	Heimatlos zu Hause? Zum sozialen Preis gesellschaftlicher Revolutionen	47
24.01.	Skizzen aus Wind	29	04.04.	Die Zeit heilt alle Wunden....wirklich alle? Über Verdrängung und Traumatisierung	48
25.01.	Welche Bildung braucht das Land? Sachsens Spagat zwischen Mathe, Demokratie und Werten	30	05.04.	Das Ende der Kriegslogik Zur beispielhaften Friedensarbeit von Sant'Egidio	49
02.02.	Blutzeugen für Christus Mit Sachsen verbundene Märtyrer im Nationalsozialismus	32	05.04.	Nächstenliebe kennt keine Obergrenze!?	50
12.02.	Erinnerung als gesellschaftliches Gebot? Vom Umgang der israelischen Gesellschaft mit der Shoah	33	05.04.	Befreiung zur Zukunft und Erinnerung	51
15.02.	Psalmen eines Heiden, der Gott verpasste	34	05.04.	Alle reden vom Wetter, wir vom Klima Herausforderungen einer klimagerechten Politik	52
	Dein Reich komme	35	05.04.	Zuversicht ohne Gott?	53
	Texte des Neuen Testaments in der Fastenzeit		11.04.	Die letzten Juden, die ersten Hebräer Jüdisch-israelische Identität zwischen Religion und Nation	54
20.02.	Ostern als Zeitenwende Die Verkündigung des Gottesreiches bei Jesus und in der Kirche	36	17.04.	Kinderwunsch – Wunschkind – Unser Kind! Podiumsgespräch zur Sehnsucht nach der perfekten Familie	55
27.02.	Die Herrschaft des Erhöhten Über das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes	37	26.04.	Aufbruch – Umbruch – Abbruch? Kirchliche Erneuerung durch pastorale Prozesse	56
01.03.	Mehr als nur Arbeitnehmer für morgen Zum Beitrag des christlichen Humanismus in der Bildungsdebatte	38	15.05.	ohne Anfang ohne Ende	57
06.03.	Die Stunde der Wahrheit Die Gerichtspredigt Jesu – Drohbotschaft oder Frohbotschaft?	40	17.05.	Kämpfer – Ketzer – Heilige? Kirche und die Magie der Einseitigkeiten	58
13.03.	Befreiung und Anbetung Mystik der Sehnsucht in der Apokalyptik der ersten Christen	41	30.05.	Aufbrüche und Ängste Deutsch-jüdische Geschichte zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik	59
			11.06.	Fluch oder Segen? Zur Finanzierung der Kirchen in Deutschland	60

Leipzig FORUM

Veranstaltungen in Leipzig 61

- 10.01. Sprachlos? 62
- 17.01. Winterseminar in der Propstei
- 24.01.
- 16.02. Kamingespräche 63
- 01.03. Den Glauben ins Gespräch bringen
- 16.03. Der Skandal der Skandale 64
Die Geschichte hinter der Geschichte
des Christentums
- Menschsein zwischen Produkt und Gabe 65
- 19.04. Zwei, drei – oder wie viele Eltern? 66
Eizellenspende und Leihmutterchaft in der
aktuellen Diskussion
- 03.05. Göttliches Werkzeug oder teuflische Technik? 67
Fallkonstellationen und ethische Bewertung
der PID
- 08.05. Warteschleife 68
- 17.05. Überwachung des Lebendigen? 69
Gendiagnostik zwischen Versprechen und
neuen Zwängen
- 07.06. Wettlauf zwischen Hase und Igel? 70
Ethik und wissenschaftlich-technischer
Fortschritt

Novara FORUM

Veranstaltungen in Freiberg 71

- 31.01. BREXIT – GREXIT – EXIT 72
Der Vertrag von Lissabon – Ursache aktueller
Entwicklungen?
- 08.03. Der digitale Strukturwandel der Öffentlichkeit 73
Kommunikation – Medien– Politik
- 15.03. Auf-Hören. Lob der Stille 74
Perspektiven aus dem Mönchtum
- 22.03. Die große Stille 75
- 11.04. Göttliche Musik 76
Zur Kulturgeschichte der Orgel
- 16.05. Die zusammengedrückte Zeit 77
Zur aktuellen Debatte über Jesus,
Paulus und die Frage der Erlösung
- 13.06. Fluch oder Segen? 78
Zur Finanzierung der Kirchen in Deutschland



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen



Freitag, 26. Januar – Sonntag, 28. Januar 2018

Von der Reformation zum konfessionellen Zeitalter

Prof. Dr. Michael Höhle, Berlin

Mit Luthers Thesenanschlag begann das „Zeitalter der Reformation“. Politische, wirtschaftliche und soziokulturelle Veränderungen beschleunigten die Konfessionalisierung in den Jahrzehnten nach dem 31. Oktober 1517. Mit Philipp Melanchthon, Thomas Morus und Julius Pflug sind nur drei Protagonisten genannt, die den Übergang in das konfessionelle Zeitalter begleiteten.

Wer waren weitere führende Gestalten dieser Generation? Auf welche Weise förderten oder behinderten die Akteure jener Zeit die Umbrüche? Was bewegte sie, und welche Impulse gingen von ihnen aus? Was macht sie heute fragwürdig?

Prof. Dr. Michael Höhle lehrt Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder.

Weitere Informationen und erforderliche Anmeldung unter:

Monika Müller
Schillerstraße 34
01445 Radebeul
Fax: (0351) 8363882
E-Mail: mokikamue@t-online.de

Mittwoch, 07. Februar 2018 – Sonntag, 11. Februar 2018

Suche Frieden



Syrien, Afghanistan und die Ukraine stehen derzeit für Hass, Gewalt und Leid. Im vergangenen Jahr litten in

mehr als 20 Ländern Menschen unter bewaffneten Konflikten. Steigende Militärausgaben und ein zuletzt exorbitant angewachsener Waffenhandel verheißten kein Ende der Gewaltspirale an vielen Brennpunkten der Welt. Mit der Flüchtlingskrise steht die ausufernde Gewalt in der Welt spürbar vor unserer Tür. Nach zwei Weltkriegen und daraus resultierendem, kaum zu benennendem Leid bleibt auch im 21. Jahrhundert „Frieden“ vielerorts ein Fremdwort.

Die Kirche hat in ihrer Geschichte ein ambivalentes Verhältnis zum Krieg entwickelt. Lehnte sie von jeher Gewalt ab, spielte über Jahrhunderte das Konzept vom „Gerechten Krieg“ eine zentrale Rolle. Heute erhebt sie ihre Stimme deutlich dagegen und wird an vielen Orten zum Brückenbauer verfeindeter Parteien. Wird sie damit ihrer Verantwortung gerecht?

Die Winterakademie 2018 nimmt 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs das Motto des nächsten Katholikentags in den Blick und fragt nach den Ursachen von Gewalt und Krieg, betrachtet die biblische Position sowie die theologische Tradition und diskutiert darüber, wie viel Krieg es heute für den Frieden braucht.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Bischof-Benno-Haus und dem Deutschen Katholikentag.

Weitere Informationen und erforderliche Anmeldung

www.ka-dd.de/winterakademie

10. März 2018 | Samstag | 09:30 - 15:00 Uhr

Werkstattgespräche

zur regionalen Kirchengeschichte



Erforschung der Vergangenheit ist kein Selbstzweck, sondern Verständigung über die jeweils eigene Herkunft, Gegenwart und Zukunft. Spätestens seit der friedlichen Revolution ist in Mitteldeutschland das Interesse an der vielgestaltigen regionalen Geschichte, vor allem in Sachsen, neu erwacht. Dazu gehören in verstärktem Maß religionsrelevante Themen und die Geschichte von Minderheiten. Dabei ist der Katholizismus innerhalb dieser Forschungen aber bisher nur in begrenzten Ausschnitten wahrgenommen worden.

Die „Werkstattgespräche zur regionalen Kirchengeschichte“ bieten künftig ein Forum zur Diskussion einschlägiger Themen und zur Vernetzung entsprechender Forschungsaktivitäten. Der gewählte Schwerpunkt füllt dabei eine spürbare Lücke, ohne konfessionell einzugrenzen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.ka-dd.de/werkstattgespraeche

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

14. April 2018 | Samstag | 9:30 - 16:15 Uhr

Ausgeschlossene Evangelien

Apokryphe Schriften und ihre Bedeutung

Dr. Martin Hüneburg, Leipzig

Apokryphe, also verborgene Evangelien, üben eine seltene Faszination aus, erwecken sie doch die Hoffnung, in ihnen Neues, vielleicht sogar bewusst Unterschlagenes über das Leben und Wirken Jesu zu erfahren. Einige Funde der letzten Jahre wie das Judasevangelium oder das Fragment eines sogenannten Evangeliums von der Frau Jesu haben deshalb die Aufmerksamkeit der Medien auf sich gezogen, für reichlich Diskussionsstoff und reißerisch aufgemachte Thesen gesorgt. Aber auch jenseits solcher Erwartungen hat sich die Forschung in den letzten Jahrzehnten wieder stärker diesen Schriften als Zeugnissen der Vielfalt frühchristlicher Kultur und Frömmigkeit zugewandt. In ihnen spiegelt sich die Lust am Weitererzählen der Jesusgeschichte ebenso wie die Bedürfnisse der „einfachen“ Christen oder die christologischen Anschauungen einzelner Gruppen.

Dr. Martin Hüneburg ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neutestamentliche Wissenschaft der Universität Leipzig.

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Schloßbergmuseum Chemnitz.

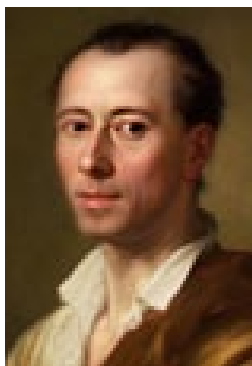
Anmeldung und Information unter
www.ka-dd.de/thementag

Schloßbergmuseum
(ehemaliges Benediktinerkloster)
Schloßberg 12
09113 Chemnitz

29. Mai 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Winckelmann – Bibliothekar und Wissenschaftler

Seine Dresdner Jahre 1748 – 1755



1748 kam der Archäologe und Kunstwissenschaftler Johann Joachim Winckelmann, dessen Todestag sich am 8. Juni 2018 zum 250. Mal jährt, nach Dresden und wurde Bibliothekar bei Heinrich Graf von Bünau im nahen Nöthnitz. 1754 zog er zu dem befreundeten Maler und Zeichner Adam Friedrich Oeser und widmete sich ein Jahr lang dem Studium der Dresdner Antiken- und Kunstsammlungen.

Frucht dieser Zeit sind die 1755 in Dresden gedruckten „Gedanken ueber die Nachahmung der griechischen Wercke in der Malerey und Bildhauer-Kunst.“ Im selben Jahr erhielt Winckelmann vom sächsischen Kurfürsten ein Stipendium für einen Studienaufenthalt in Italien, wo er den Rest seines Lebens bis zu seinem tragischen Tod blieb. Ausgewählte Handschriften, Erstausgaben und bildliche Zeugnisse aus dem Bestand der SLUB und der Staatlichen Kunstsammlungen dokumentieren Winckelmanns Wirken als Bibliothekar und Altertumswissenschaftler. Vorträge im Begleitprogramm geben Aufschluss über sein Wirken und die Umstände seiner Zeit.

Das Begleitprogramm findet statt in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und den Staatlichen Kunstsammlungen. Informationen dazu erhalten Sie unter www.ka-dd.de/ Winckelmann sowie über ein gesondertes Faltblatt.

Ausstellung im Buchmuseum der SLUB

Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr

**Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek**
Vortragssaal
Zellescher Weg 18
01069 Dresden

Abbildung:
„Johann J. Winckelmann“
Anton Raphael Mengs,
1755, Öl auf Leinwand

Freitag, 15. Juni – Sonntag, 17. Juni 2018

Paradigmenwechsel in der Gottesfrage?

Emmanuel Levinas als Herausforderung für die christliche Theologie

PD Dr. René Dausner, Dresden

Emmanuel Levinas (1906-1995) zählt zu den großen Ideengebern des 20. Jahrhunderts, mit dem ein neuer Ton in die philosophische Tradition Einzug hält. Seine Skepsis gegen alle Formen der Machtausübung ist fundamental und trägt zur Erneuerung des Sprachdenkens bei. Die Thematisierung Gottes ist von seiner Kritik nicht ausgeschlossen, sondern bildet einen zentralen Fluchtpunkt seines Denkens. Die Konsequenzen seiner Schriften sind radikal und für die heutige kontinentale Philosophietradition nicht mehr wegzudenken.

In thematischen Hinführungen und gemeinsamer Lektüre werden Brücken für dieses innovative Denken gebahnt, um – in aller Vorläufigkeit – einige der Herausforderungen für eine zeitgemäße Theologie zu bedenken. Damit macht der Autor und Philosoph neugierig auf andere Perspektiven und Horizontverschiebungen. Zugleich bietet die Lektüre seiner Texte die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Glauben und den Zweifeln auseinanderzusetzen.

PD Dr. René Dausner vertritt im Sommersemester 2018 den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Technischen Universität Dresden.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.ka-dd.de/levinas

Konrad-Martin-Haus
Am Rechenberg 3
06628 Bad Kösen

Montag, 30. Juli 2018 – Donnerstag, 02. August 2018

Neuordnung der Staaten, Neuordnung der Seelsorge

Staat und katholische Kirche in Ostmitteleuropa
nach dem Ersten Weltkrieg

u.a. mit

Prof. Dr. Rainer Bendel, Tübingen

PD Dr. Michael Hirschfeld, Vechta

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges gab es in Ostmitteleuropa nicht nur eine Neuordnung der politischen Landkarte, sondern auch einschneidende Veränderungen in den kirchlichen Strukturen der deutschen, polnischen und tschechischen Kirche. Die wechselseitige Zuordnung von Religion, Nationalität und Staat mußte in vielen Fällen neu geregelt werden – zum Teil mit Folgen, die noch hundert Jahre später spürbar sind.

Welche kirchenpolitischen und kirchenrechtlichen Lösungen und Weichenstellungen wurden damals gefunden? Wie veränderten sich die seelsorglichen Anforderungen im kirchlichen Binnenraum? Gab es Identifikationsmodelle und pastorale Neuansätze für die 1920er Jahre, aus denen kurze Zeit später ein Spannungsfeld von Nationalismus und übernationaler Katholizität entstand?

Die Fachtagung findet statt in Kooperation mit dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa (IKKDOS).

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.ka-dd.de/ikkdos



18. Januar 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Endlich Montag!

Die vergebliche Suche nach erfüllter Freizeit

C. Tobias Jahn, Leipzig

Die exponierte Bedeutung der Erwerbsarbeit in unserer Gesellschaft zeigt sich täglich: Unsere Zeit ist strukturiert nach Werk- und Feiertagen, nach Arbeitszeit und Feierabend. Lernen wir jemanden kennen, so folgt bald die Frage nach der Tätigkeit. Menschen, die aufgrund von Krankheit, Alter oder fehlender Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt keiner Erwerbsarbeit nachgehen können, kommen nicht selten in existentielle Krisen.

Wer jedoch Arbeit hat, leidet häufig an Stress, sucht Entspannung und sehnt sich nach Urlaub. Der moderne Mensch ringt permanent um die Work-Life-Balance. Entspannungsangebote haben Hochkonjunktur.

Eine Möglichkeit zum Verständnis dieses Phänomens liefert zum einen unsere Kulturgeschichte, andererseits Viktor Frankls Logotherapie und Existenzanalyse sowie deren Weiterentwicklung durch Alfred Längle. Der humanistisch verstandene Mensch verliert mit der zunehmenden Entkoppelung von Arbeit und individuell spürbarem Sinn eine entscheidende Ebene im Erleben. Ein existenzanalytischer Blick auf das Verhältnis von Schaffen und Erleben wie auch auf An- und Entspannung in unserem Alltag ist lohnenswert.

C. Tobias Jahn ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Evangelischen Hochschule Dresden und leitet das Institut für Sinnbildung in Leipzig.

01. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Täter und Komplizen

Theologie und Kirchen von 1933 bis 1945

Prof. Dr. Manfred Gailus, Berlin



Zwar hat es im „Dritten Reich“ auch christlichen Widerstand gegeben, aber dieser Widerstand von Theologie und Kirchen blieb eher die Ausnahme. Sowohl bei Katholiken als auch bei Protestanten waren Anpassungen an das Regime bis hin zu direkter Partizipation verbreitet. In Extremfällen gehörte dazu auch die Beteiligung an ihren Verbrechen. Viele Theologen betätigten sich als „nationalsozialistische Christen“ im Sinne der Hitlerdiktatur und verliehen ihr dadurch zusätzliche Legitimation.

Nur wer auf das ganze Feld von Glaube, Religion und Kirchen blickt, vermag zu erklären, warum das NS-Regime lange Zeit so erfolgreich sein konnte. Der Vortrag wird diese These anhand von exemplarischen „Tätern und Komplizen“ aus dem Kirchenbereich belegen.

Prof. Dr. Manfred Gailus lehrt Neuere Geschichte am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit den Tagen der jüdischen Kultur Chemnitz.

08. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Wann kommt der Messias?

Eine jüdische Perspektive

Rabbiner Alexander Nachama, Dresden



Der Messias steht für die Hoffnung auf bessere Zeiten. Mit ihm wird Frieden auf der ganzen Welt einkehren. Seit wann warten Menschen auf den Messias? Wann wird er (endlich) kommen? Wer wird er sein? Können wir etwas tun, um sein Kommen zu beschleunigen? Woher wissen wir, ob die Person, die vorgibt, der Messias zu sein, es auch wirklich ist? Schließlich gab es in der Vergangenheit immer wieder auch Personen, die sich fälschlicherweise als Messias ausgegeben haben.

Alexander Nachama ist Rabbiner der Jüdischen Gemeinde in Dresden.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit den Tagen der jüdischen Kultur Chemnitz.

12. April 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Katholische Priester und die Stasi

Eine ethische Reflexion vor historischem Hintergrund

Dr. Gregor Buß, Jerusalem

In der 40-jährigen Geschichte der DDR wurden knapp 100 katholische Priester als inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit registriert. Wie kam es dazu? In welchem Umfang haben die Geistlichen mit dem Geheimdienst kollaboriert? Was hat sie dazu motiviert? Welche Glaubensvorstellung opferten sie dafür?

Ausführliche Aktenrecherchen und Zeitzeugeninterviews liefern die Grundlage für Einblicke in dieses brisante Kapitel der jüngeren Kirchengeschichte. Aus heutiger Perspektive werden das Handeln angesichts schwieriger ethischer Fragen eingeordnet und die Dilemmata einer inoffiziellen Stasi-Mitarbeit dargestellt. Im Angesicht der Opfer stellt diese Perspektive nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der ost-deutschen Kirchengeschichte, sondern auch zur DDR-Geschichte insgesamt dar.

Dr. Gregor Buß ist derzeit Postdoktorand an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

18. April 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Zwei, drei – oder wie viele Eltern?

Eizellenspende und Leihmutterchaft
in der aktuellen Diskussion

Prof. Dr. Johannes Brantl, Trier

Bei einer unkontrollierten Anwendung der modernen Reproduktionsmedizin kann ein Kind heute bis zu sechs Eltern haben. Eine derart aufgespaltene Elternschaft entspricht wohl kaum der Würde und dem Wohl der betroffenen Kinder. Deshalb sind Eizellenspende und Leihmutterchaft in Deutschland mit guten Gründen verboten. Andererseits werden Forderungen nach einem neuen „Fortpflanzungsmedizingesetz“ lauter – vor allem vor dem Hintergrund der leidvollen Situation ungewollt kinderloser Paare und der liberalen Praxis in vielen anderen Ländern.

Gerade aber das internationale Geschäft mit Eizellen und Leihmüttern lässt deutliche Formen der Ausbeutung erkennen. Frauen sehen sich vor allem aus ökonomischen Gründen dazu genötigt, ihre Gebärmutter und ihre Keimzellen den Lebenszielen anderer zur Verfügung zu stellen. Fragen nach den körperlichen und seelischen Folgen für die Betroffenen sowie nach den sinnvollen Grenzen einer „wunscherfüllenden Medizin“ erscheinen vor diesem Hintergrund heute aktueller denn je.

Prof. Dr. Johannes Brantl lehrt Moralthologie an der Theologischen Fakultät der Universität Trier.

Die Veranstaltung findet statt in Kooperation mit der City Seelsorge Chemnitz aus Anlass der ökumenischen „Woche für das Leben“.

03. Mai 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Als die Glocken ins Feld zogen

Vernichtung sächsischer Bronzeglocken
im Ersten Weltkrieg

Dr. Rainer Thümmel, Radebeul
Dr. Stephan Dahme, Chemnitz



Vor einhundert Jahren begann die Vernichtung der Bronzeglocken von Kirchen beider Konfessionen als auch von profanen Gebäuden in den Kaiserreichen Deutschland und Österreich-Ungarn. Den meisten Kirchengemeinden verblieb damit bis 1918 oft nur die kleinste Glocke zum Läuten.

Dieser kulturbarbarische Akt der Beschlagnahmung und Einschmelzung für die Kriegsproduktion ermöglichte die Fortführung des Ersten Weltkrieges. Damit vernichtete man aber nicht nur historisch wertvolle Glocken, sondern pervertierte sie zu Tötungswerkzeugen, die sonst Widmungen wie „Frieden“ und „Gerechtigkeit“ trugen und zum Miteinander einluden.

Im Anschluss an den Vortrag mit besonderem Bezug zu sächsischen Glocken, folgt eine Führung durch die aktuelle Sonderausstellung zu Otto Dix im Museum Gunzenhauser.

Im Mittelpunkt stehen dabei eindrucksvolle Gouachen von der Front, die der Maler Otto Dix als junger Soldat im Ersten Weltkrieg schuf. Während im eigenen Land die Glocken für Waffen und Kriegsgerät eingeschmolzen wurden, fanden viele junge Männer im Gemetzel des Krieges den Tod. Wie viele seiner Altersgenossen war Dix zunächst enthusiastisch in den Krieg gezogen und wurde bald zu einem seiner entschiedensten Gegner.

Dr. Rainer Thümmel war Glockenbeauftragter der Landeskirche Sachsens und Mitglied des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen.

Dr. Stephan Dahme ist Kurator des Museums Gunzenhauser Chemnitz.

07. Juni 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

„Was ist Wahrheit?“

Der Wahrheitsbegriff des Veristen Otto Dix

Dr. Stephan Dahme, Chemnitz

Die Frage des römischen Statthalters Pontius Pilatus an Jesus „Was ist Wahrheit?“ ist sprichwörtlich geworden und steht weniger für die Suche nach der Wahrheit als für diverse Formen, sich eben jener zu entziehen. Der Maler Otto Dix (1891–1969) machte diese Suche zu seinem Lebensthema und zum Zentrum einer neuen Stilrichtung, als deren Erfinder er sich sah, der „Neuen Sachlichkeit“. Ihm ging es dabei um einen ungeschönten Blick auf die soziale Wirklichkeit seiner Zeit, der auch mit dem Begriff des Verismus umschrieben wurde.

Der Vortrag und der anschließende Ausstellungsrundgang hinterfragen den genauen Wahrheitsbegriff von Otto Dix. Dabei wird neben den sozialkritischen Werken der Zwanziger Jahre auch seine Auseinandersetzung mit christlichen Motiven in den Blick genommen.

Dr. Stephan Dahme ist Kurator des Museums Gunzenhauser Chemnitz.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen Chemnitz – Museum Gunzenhauser, die eine große Sonderausstellung mit fast 400 Werken von Otto Dix zum 875. Stadtjubiläum von Chemnitz zeigen.

KathedralFORUM



Galeriegespräche

Kunsthistoriker treffen Theologen

Paolo Veronese (1528-1588): Die Hochzeit zu Kana, Öl auf Leinwand, um 1571
Cat.-Nr. 226, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister
Aufnahme: Herbert Boswank, 2017

mittwochs, jeweils 15 und 16.30 Uhr

- 10.01. Käthe Kollwitz und Marlene Dumas: Hope and Fear – Hoffnung und Furcht**
Dr. Petra Kuhlmann-Hodick und Björn Egging im Gespräch mit Dr. Friedrich Christoph Ilgner
- 14.02. Heilige für Daheim. Andachtsbilder auf Papier**
Dr. Gudula Metze im Gespräch mit Prof. Dr. Gerhard Poppe
- 14.03. Jusepe de Ribera: Heiliger Franziskus**
Annabell Rink im Gespräch mit Prof. Dr. Florian Bruckmann
- 25.04. Paolo Veronese: Cuccina-Zyklus I**
Annabell Rink im Gespräch mit Dr. Michael Kleiner
- 09.05. Paolo Veronese: Cuccina-Zyklus II**
Annabell Rink im Gespräch mit P. Johannes Jeran SJ
- 13.06. Annibale Carracci: Himmelfahrt Mariens**
Annabell Rink im Gespräch mit P. Johannes Jeran SJ

Die Führungen erschließen im Gespräch mit Kunsthistorikern und Theologen ausgewählte Werke. Die maximale Gruppengröße beträgt 25 Teilnehmer. Museumseintritt, dazu 3€ für die Veranstaltung. Um rechtzeitige Anmeldung beim Besucherservice wird gebeten: besucherservice@skd.museum oder Tel. (0351) 49142000. Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

Treffpunkt am 10.01. und 14.02. im Residenzschloss vor dem Eingang des Kupferstichkabinetts, Studiensaal **und am 14.03., 25.04., 09.05. und 13.06.** am Infotresen der Gemäldegalerie Alte Meister, Theaterplatz 1, 01067 Dresden

17. Januar 2018 | Mittwoch | 18:30 Uhr

Dantes Göttliche Komödie

Paradies, 17. und 18. Gesang

Dr. Elisabeth Leeker, Chemnitz



Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri (1265-1321) gilt bis heute als ein Hauptwerk der italienischen Literatur. Dieses aus 100 Gesängen bestehende allegorische Lehrgedicht, in dem der Dichter

seine Jenseitsreise durch Hölle, Läuterungsberg und Paradies beschreibt, stellt eine „Summa“ mittelalterlichen Wissens dar. Für das zeitgenössische Publikum erlangte dieses Werk schnell eine solche Popularität, dass in vielen italienischen Städten öffentliche Dantevorlesungen und -auslegungen abgehalten wurden. Über die Jahrhunderte ist Dantes Meisterwerk in zahlreiche Sprachen übertragen worden, wobei die Übersetzung des Dante-Forschers König Johann von Sachsen („Philaethes“) einen Meilenstein darstellt.

Im Kathedralforum der Katholischen Akademie findet monatlich eine Lectura Dantis statt, in der die Gesänge der Göttlichen Komödie fortlaufend interpretiert werden. Die Texte werden bereitgestellt.

Dr. Elisabeth Leeker ist Romanistin und Theologin. Sie leitet seit 2009 die Lectura Dantis im Kathedralforum. 2003-2015 war sie als Herausgeberin des Mitteilungsblatts „Il novo giorno“ im Vorstand der Deutschen Dante-Gesellschaft tätig, und seit 2016 ist sie Ehrenmitglied der DDG.

Die Veranstaltungsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 21.02.2018, 18.30 Uhr: Paradies, 19. + 20. Gesang
21.03.2018, 18.30 Uhr: Paradies, 21. + 22. Gesang
18.04.2018, 18.30 Uhr: Paradies, 23. + 24. Gesang
23.05.2018, 18.30 Uhr: Paradies, 25. + 26. Gesang
20.06.2018, 18.30 Uhr: Paradies, 27. + 28. Gesang

Haus der Kathedrale

Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

11. Januar 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Bildungsmisere in Sachsen?

Wer übernimmt die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder?

Frank Haubitz, Dresden
Frank Richter, Dresden
Norbert Waldhelm, Dresden

Seit Jahren steht die sächsische Schulpolitik in der Kritik. 86 Prozent der Sachsen fordern laut einer repräsentativen Studie vom letzten Herbst dahingehende Verbesserungen und Initiativen des Staates. Neben Maßnahmen zur attraktiveren Gestaltung des Lehrerberufs stellt sich die Frage, wie es in Sachsen gelingt, die (Aus-)Bildung junger Menschen gesellschaftlich und politisch nachhaltig zu fördern.

Doch welche Erwartungen haben wir an die Erziehung unserer Kinder? Wo sind die Grenzen der Schule, um die Entwicklung junger Menschen zu unterstützen? Und welche Verantwortung tragen Familien sowie gesellschaftliche Gruppen für die Zukunftsgestaltung, wenn Bildung und Erziehung auch gesamtgesellschaftliche und staatliche Aufgabe sind? Wer übernimmt angesichts der aktuellen Herausforderungen Verantwortung?

Frank Haubitz ist seit 2017 sächsischer Staatsminister für Kultus. Frank Richter leitet seit 2017 als Geschäftsführer die Bildungsarbeit der Dresdener Frauenkirche.

Norbert Waldhelm verantwortet die Referate Jugendhilfe/Migration beim Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e.V.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

25. Januar 2018 - Welche Bildung braucht das Land?

01. März 2018 - Mehr als nur Arbeitnehmer für morgen

Immer
donnerstags

11. Januar 2018, 19:00 Uhr

a) Bildungsmisere in Sachsen?

Wer übernimmt die Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder?

Gespräch u. a. mit Kultusminister Frank Haubitz und Frank Richter

BAUSTELLE BILDUNG

25. Januar 2018, 19:30 Uhr

Welche Bildung braucht das Land?

a) Sachsens Spagat zwischen Mathe, Demokratie und Werten
Diskussion mit Ahmad Mansour, Prof. Dr. Anja Besand, Prof. Dr. Ulrich Klemm und Dr. Roland Löffler

01. März 2018, 19:30 Uhr

b) Mehr als nur Arbeitnehmer für morgen

Zum Beitrag des christlichen Humanismus in der Bildungsdebatte
Vortrag Pater Tobias Zimmermann SJ

a) Haus der Kathedrale

Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24, 01067 Dresden

b) St. Benno-Gymnasium Aula

Pillnitzer Straße 39, 01069 Dresden

Die Vortragsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit der Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, der Hauptabteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat und dem Caritasverband der Diözese Dresden-Meißen.

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

19. Januar 2018 | Freitag | 19:00 Uhr, Vortrag
 20. Januar 2018 | Samstag | 09:00 - 16:00 Uhr, Lektüretag

Vernunft, Freiheit und das radikale Böse

Immanuel Kants Verständnis von der Autonomie
des Menschen

Prof. Dr. Ingolf U. Dalferth, Leipzig
 Prof. Dr. Heiner F. Klemme, Halle

Im Angesicht von Terror, Massenmord und Kriegen wird oft Zuflucht beim Bösen gesucht, um zu benennen, was uns moralisch zutiefst verwerflich erscheint. Immanuel Kants Überlegungen zum radikalen Bösen gehen tiefer und arbeiten Gut und Böse als anthropologische Konstanten heraus. Kant klärt aber auch die Möglichkeit moralischer Zuschreibungen überhaupt. Die immer individuelle Entscheidung, wider der vernünftig gebotenen Achtung vor dem moralischen Gesetz - und somit böse - zu handeln, verortet er ebenso in der Sphäre menschlicher Freiheit wie das Tun des Guten. Doch erst durch die Wahl des Guten erweist sich der Mensch aus Kants Sicht als autonom und wesentlich menschlich. Die Verbindung von Vernunft, Freiheit und dem radikalen Bösen bei Kant wird von den Referenten am Vortragsabend zunächst nahegebracht, um am Folgetag in einem Lektüreseminar anhand der einschlägigen kantischen Texte noch einmal vertieft erforscht zu werden.

Prof. Dr. Ingolf U. Dalferth lehrt Religionsphilosophie an der Claremont Graduate University in Kalifornien und hat derzeit die Leibniz-Professur in Leipzig inne.
 Professor Dr. Heiner F. Klemme lehrt Geschichte der Philosophie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ist Leiter des Immanuel-Kant-Forums in Halle.

Die Vortragsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden (ARDD).

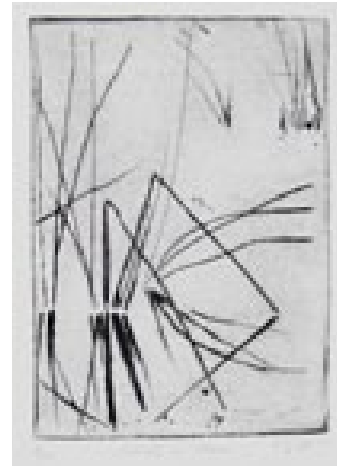
Weitere Informationen und Anmeldung

für den Lektüretag unter www.ka-dd.de/KlassikerKontrovers

24. Januar 2018 | Mittwoch | 19:00 Uhr

Skizzen aus Wind

Rita Geißler, Dresden
 Dr. Michael Wächter, Dresden



Die Bewegung von Blättern im Wind und das Farbenspiel der Sonnenstrahlen erscheinen wie natürliche Skizzen in der Landschaft. Je nach Lichteinfall und Wetterlage zeichnen sie einzigartige Klang- und Farbmelodien. Die Natur ist Inspirationsquelle für den Menschen, der aus Konkretem konstruiert, abstrahiert und

neue Melodien aus Farbe und Musik erschafft. Wie wird aus einem Windhauch eine Melodie und aus einer Bewegung eine Zeichnung?

Durch ihre Malerei vor der Natur und der Reflexion mit Musik erschafft die Künstlerin Rita Geißler einprägsame graphische Arbeiten, die durch Reduktion den Blick auf das Konkrete schärfen.

In der Reihe „Ateliergespräche“ sind die Teilnehmenden in die Ateliers der Künstlerinnen und Künstler eingeladen, um dort mit ihnen über ihre Gedanken und Ideen zu sprechen, die sie bewegen und letztlich in ihren Kunstwerken zum Ausdruck bringen.

25. Januar 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Welche Bildung braucht das Land?

Sachsens Spagat zwischen Mathe, Demokratie und Werten

Podiumsdiskussion mit Ahmad Mansour, Berlin
Prof. Dr. Anja Besand, Dresden
Prof. Dr. Ulrich Klemm, Chemnitz
Dr. Roland Löffler, Dresden
Moderation: Stefan Locke, FAZ, Dresden

Seit Jahren landet das sächsische Bildungssystem an der Spitze von PISA-Vergleichen und die mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung erfährt ungebrochene Stärkung. Zugleich führten die Erfahrungen des Erziehungssystems in der DDR zu einer eher unpolitischen Gestaltung des Unterrichts, was sich mit der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung änderte: „Wir haben es nicht verstanden, über die politische Bildung die Menschen zu ermächtigen, sich eine eigene Position zu erarbeiten“, formulierte zuletzt Stanislaw Tillich.

Doch reicht allein eine verstärkte politische Bildung und Demokratieerziehung für neuen gesellschaftlichen Zusammenhalt oder braucht es andere Werte? Wie kann es künftig gelingen, Menschen zu verantwortungsvollen Entscheidungen zu befähigen?

Ahmad Mansour ist Programme Director bei der European Foundation for Democracy in Brüssel.

Prof. Dr. Anja Besand lehrt Didaktik der politischen Bildung an der TU Dresden und erarbeitete im Auftrag des Staatsministeriums für Kultus das „Handlungskonzept zur Stärkung der demokratischen Schulentwicklung und politischen Bildung an sächsischen Schulen“.

Prof. Dr. Ulrich Klemm ist Honorarprofessor am Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenen- und Weiterbildung an der Universität Augsburg und Geschäftsführer des sächsischen Volkshochschulverbands e.V.

Dr. Roland Löffler ist Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Nächste Veranstaltung dieser Reihe

01. März 2018 - Mehr als nur Arbeitnehmer für morgen

Haus der Kathedrale

Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden



Unsere Veranstaltungen als anerkannte Lehrerfortbildung

Auch Lehrerinnen und Lehrer stellen sich dem lebenslangen Lernen, um den Unterricht und die Schule qualitativ weiterzuentwickeln. Unsere Veranstaltungen bieten eine wertvolle Möglichkeit, im religiösen, kulturellen und politischen Diskurs das eigene Wissen zu erweitern und eigene Positionen in der Debatte zu überprüfen.

Aus diesem Grund sind unsere Veranstaltungen ab sofort auch als Lehrerfortbildungen in Sachsen anerkannt. Sie finden diese künftig im digitalen Fortbildungskatalog des Freistaates Sachsen. Auf unserer Website www.ka-dd.de ermöglicht ein Kurzlink bei den betreffenden Veranstaltungen die direkte Beantragung der Fortbildung an Ihrer Schule.

02. Februar 2018 | Freitag | 19:00 Uhr

Blutzeugen für Christus

Mit Sachsen verbundene Märtyrer
im Nationalsozialismus

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll, Köln



Vor 75 Jahren wurde Kaplan Alojs Andritzki im KZ Dachau mit einer Giftspritze ermordet. Dieser Priester ist ein Beispiel für Tausende von Blutzeugen, die im 20. Jahrhundert aufgrund ihres Glaubens umgebracht wurden. Am Vorabend seines Todestages werden die Biografien von Menschen vorgestellt, die während des Nationalsozialismus für ihre christliche Überzeugung ihr Leben ließen, wie etwa der Stadtbaumeister Kuno Kamphausen, der Architektur im sächsischen Freiberg studierte, oder die Priester Alois Scholz, Dr. Bernhard Wensch und Karl Leisner, die gemeinsam Häftlinge im KZ Dachau waren. Was prägte ihre Lebensgeschichten? Welches Schicksal erlitten sie und welche Haltung zeichnete die Märtyrer dieser Zeit aus?

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll ist Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts.

12. Februar 2018 | Montag | 19:00 Uhr

Erinnerung als gesellschaftliches Gebot?

Vom Umgang der israelischen Gesellschaft
mit der Shoah

Guy Band, Jerusalem

Der Erinnerung Raum zu geben, ist heute angesichts wachsender Tendenzen zur Geschichtsverdrängung besonders notwendig. Die Erinnerungskultur zum 13. Februar in Dresden führt dies jedes Jahr vor Augen. Angesichts ihrer Traditionen können gerade die Religionen wichtige Impulse für ein gelungenes Erinnern bieten. Beispielhaft verbindet die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) in Israel Erinnerung mit praktischer Arbeit über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg. Unter anderem entsendet sie deutsche Freiwillige nach Israel und israelische Freiwillige nach Deutschland und organisiert Begegnungsprogramme für Azubis sowie deutsch-israelischen Jugendaustausch. Dabei lernen die Teilnehmenden die Erinnerungskulturen in Deutschland und Israel kennen.

Der inzwischen über Generationen hinweg gewachsene Austausch bietet Chancen, voneinander zu lernen. Denn er gibt einen Einblick in die jüdische Tradition. Bis heute gehört das kollektive wie auch das individuelle Erinnern nicht nur zur Identität Israels, sondern ist auch tief in der jüdischen Tradition verwurzelt. Wie gingen und gehen unterschiedliche Strömungen der jüdischen Gesellschaft in Israel vor und nach der Staatsgründung damit um? Wie wirkt sich das auf den israelischen Alltag aus? Und welches Potential bietet die erinnernde Friedensarbeit für den kulturellen und religiösen Dialog?

Guy Band ist Landesbeauftragter der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Israel.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

15. Februar 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Psalmen eines Heiden, der Gott verpasste

Lesung mit Gespräch

Uwe Kolbe, Dresden

Psalmen sind Gebete und Lieder – poetische Zwiesprache mit Gott. Der Dresdner Stadtschreiber Uwe Kolbe taucht in seinem neuen Buch in die große Tradition der biblischen Psalmen ein und zieht dabei alle sprachlichen Register: vom Profanen bis zum Erhabenen, vom flotten Gesang bis zum Stottern, vom tiefen Ernst bis zum Spiel mit Klängen und Formen. Immer geht es dabei um das Leben im Hier und Jetzt in seiner ganzen Fülle: um die Liebe und die Schönheit der Natur, um den Zauber der Kunst, aber auch um Leere, Einsamkeit und Tod. Kein Vers ist hier von der sicheren Seite gesprochen. Das unterscheidet Kolbes Gedichte von dem Gottvertrauen der alten Psalmisten und provoziert zu Fragen.

Uwe Kolbe ist Lyriker und 2017 Stadtschreiber von Dresden.

„Als Lyriker weiß Kolbe, dass sich zwischen den Worten und Zeilen der Gedichte ein Schweigen einnistet, in dem etwas nur als Verschweigen gesagt werden kann.“

Deutschlandfunk Kultur

„Kolbe ahmt die biblischen Worte und Bilder nicht nach. Er macht es eher wie ein Jazzmusiker: Er verwandelt traditionelle Standards in heutige Musik, nimmt die alten Melodien und Themen auf, vertraut ihrer Lebendigkeit, gibt ihnen aber einen neuen Rhythmus, verwebt sie mit zeitgenössischen Tönen, spielt sie auf modernen Instrumenten.“

Süddeutsche Zeitung



Dein Reich komme

Texte des Neuen Testaments in der Fastenzeit

jeweils dienstags, 19 Uhr

20. Februar 2018

Ostern als Zeitenwende
Die Verkündigung des Gottesreiches
bei Jesus und in der Kirche

Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Erfurt

27. Februar 2018

Die Herrschaft des Erhöhten
Über das Geheimnis
der verborgenen Weisheit Gottes

Prof. Dr. Kurt Anglet, Berlin

06. März 2018

Die Stunde der Wahrheit
Die Gerichtspredigt Jesu –
Drohbotschaft oder Frohbotschaft?

Prof. Dr. Thomas Söding, Bochum

13. März 2018

Befreiung und Anbetung
Mystik der Sehnsucht in der Apokalyptik der ersten Christen

Prof. Dr. Klaus Berger, Heidelberg

20. März 2018

HimmelReichsZeit
Wer (sie) hat, dem wird gegeben,
und wer (sie) nicht hat, der verliert noch mehr

Prof. Dr. Roland Deines, Liebenzell

20. Februar 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Ostern als Zeitenwende

Die Verkündigung des Gottesreiches
bei Jesus und in der Kirche

Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Erfurt

Jesu Botschaft hat die Ankündigung des Gottesreiches zum Inhalt. Das „Reich Gottes“ meint in der Predigt Jesu Gott selbst, die Bereitschaft, sich ihm im eigenen Leben ganz zu überlassen. Diesen Gott gelte es als kostbaren „Schatz“ zu entdecken und zu „besitzen“. Dafür lohne sich jeder Einsatz.

Der christliche Glaube hat in dieser Botschaft vom unwiderruflichen Kommen Gottes, das in Jesu Ankunft beginnt, seine innere Mitte. Wer sich auf sie einlässt, wagt eine folgenschwere Lebenswende. Gewohnte Verhaltensweisen, Maßstäbe und Werturteile geraten ins Wanken. Als Vergleich könnte der politische Machtwechsel 1989/90 im Osten Deutschlands mit seinen einschneidenden Folgen dienen. Die sich real eröffnende Chance einer „Wende“ ist gegeben, sie will freilich als Option bejaht, ergriffen und gelebt werden. Eben darum geht es im christlichen Glauben.

Dr. Joachim Wanke lehrte Exegese des Neuen Testaments am Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt und war von 1981 bis 2012 Bischof von Erfurt.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 27. Februar 2018 - Die Herrschaft des Erhöhten
- 06. März 2018 - Die Stunde der Wahrheit
- 13. März 2018 - Befreiung und Anbetung
- 20. März 2018 - HimmelReichsZeit

27. Februar 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Die Herrschaft des Erhöhten

Über das Geheimnis der verborgenen
Weisheit Gottes

Prof. Dr. Kurt Anglet, Berlin

Erlösung und Vollendung gehören aufs engste zusammen. Das Kommen Christi in Herrlichkeit nimmt nicht nur seinen Ausgang vom Kreuz, sondern vollendet das Werk der Erlösung. Darin liegt nach dem Apostel Paulus „das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber der Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben.“ (1 Kor 2,7-9)

Je weniger der ursprüngliche neutestamentliche Zusammenhang von Erlösung und Vollendung, „das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes“, erkannt wird, umso mehr verblasst der Glaube zur abstrakten Jenseitshoffnung und umso mehr geriet „das Große“, von dem Paulus schreibt, im Laufe der Geschichte aus dem Blick.

Prof. Dr. Kurt Anglet lehrt Fundamentaltheologie und Dogmatik am Priesterseminar Regina Martyrum in Berlin.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

- 06. März 2018 - Die Stunde der Wahrheit
- 13. März 2018 - Befreiung und Anbetung
- 20. März 2018 - HimmelReichsZeit

01. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Mehr als nur Arbeitnehmer für morgen

Zum Beitrag des christlichen Humanismus
in der Bildungsdebatte

Pater Tobias Zimmermann SJ, Berlin

Kein Wahlplakat, das nicht die nächste Bildungsoffensive ankündigt. Dahinter allerdings zeigen sich oft nur vage Vorstellungen von der Realität an Schulen und eine sehr verengte Sicht auf Bildung und ihre Ziele. Die berechtigte Frage nach Bildungsgerechtigkeit hängt seit Jahrzehnten in der Dauerschleife fruchtloser Schulformdebatten. Dabei müsste die Frage doch lauten: Warum fühlen sich ganze Milieus und Schichten vom Bildungsangebot des herrschenden Schulsystems nicht angesprochen?

Beschworen wird die digitale Zukunft und der Bedarf gut qualifizierter Erwerbstätiger. Kaum reflektiert aber wird die Tatsache, dass junge Menschen längst mitten im digitalen Kulturwandel stehen und von den Erwachsenen dabei weitgehend allein gelassen werden. Die Bildungsdebatten haben die aus dem Blick verloren, um die es geht. Und hier liegt die Chance und der Auftrag für Schulen in der Tradition des christlichen Humanismus, ihren Beitrag zur Bildungsdebatte, weitergehend aber auch zur Reform der Schulen zu leisten. Dazu aber müssten sie sich aus dem selbstverschuldeten Exil ihrer weitgehenden Assimilierung an das staatliche Schulsystem lösen.

Pater Tobias Zimmermann SJ ist Jesuit und Leiter des Berliner Canisius-Kollegs.



Für kleine Kerle mit großen Stimmen

Kontakt info@kapellknaben.de



Mitsingen für Jungen ab 6 Jahren
www.kapellknaben.de

06. März 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Die Stunde der Wahrheit

Gerichtspredigt Jesu –
Drohbotschaft oder Frohbotschaft?

Prof. Dr. Thomas Söding, Bochum



Jesus hatte eine Frohe Botschaft auszurichten: „Das Reich Gottes ist nahegekommen“ (Mk 1,15). Aber dass Gott kommt, ist nicht harmlos. Er ist ein unbestechlicher Richter, der zwischen Gut und Böse, Tätern und Opfern unterscheidet. Deshalb sind die Evangelien voll von harten Gerichtsworten Jesu. Auch die farbigen Bilder vom Jüngsten Gericht gehören dazu und können nicht als spätere Verfälschungen der ursprünglich reinen Liebesbotschaft Jesu erklärt werden.

Entscheidend ist allerdings, ihren Ort zu bestimmen. Sie zeigen nicht das fatale Ende eines gutgemeinten Versöhnungsprojektes, sondern das Drama der Erlösung durch Tod und Auferstehung. Ohne Gericht gibt es kein Heil. Aber das Gericht gibt es um des Heiles willen.

Prof. Dr. Thomas Söding lehrt Exegese des Neuen Testaments an der Ruhr-Universität Bochum.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

13. März 2018 - Befreiung und Anbetung

20. März 2018 - HimmelReichsZeit

13. März 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Befreiung und Anbetung

Mystik der Sehnsucht in der Apokalyptik der
ersten Christen

Prof. Dr. Klaus Berger, Heidelberg

Apokalyptik entsteht aus der Frage: Wie lange noch? Wie lange noch wird es Unrecht geben? Die Apokalypse ist keine Wahrsagerei, sie schildert Dinge, die immer wieder geschehen – übermütige, kapitalistische Großstädte wie Rom und Herrscher, die sich für Gott halten und die Christen für Erzfeinde. Johannes kennt die Zukunftsängste. Doch er sagt: Am Ende steht ein großes Hochzeitsfest in der Stadt, die aus Licht gebaut ist. Angst zieht nur dort ein, wo der Mut klein ist. Aber Gott kümmert sich. In der Liturgie der Kirche singen wir schon die Nationalhymnen des Gottesreiches, feiern schon vor Gottes Thron. Denn „Wer singt, wird auferstehen“. Und die Apokalypse mit ihren Hymnen ist nichts weiter als die Konsequenz aus der Auferstehung Jesu.

Prof. Dr. Klaus Berger lehrte Theologie des Neuen Testaments an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Nächste Veranstaltung dieser Reihe

20. März 2018 - HimmelReichsZeit

18. März 2018 | Sonntag | 18:00 Uhr

Die 10 Gebote

Schauspiel und Diskussion des Stücks
nach DEKALOG von K. Kieślowski

Bischof Heinrich Timmerevers, Dresden
David Benjamin Brückel, Dresden

1989 dreht der polnische Autorenfilmer Krzysztof Kieślowski seinen legendären Filmzyklus DEKALOG. Jeder einzelne Film bezieht sich assoziativ auf eines der zehn alttestamentarischen Gebote. Knapp 30 Jahre später, in einer Zeit, da die Welt nicht übersichtlicher und die Menschen nicht unbedingt solidarischer geworden sind, stellt das gemischte Ensemble aus Bürgern und Schauspielern die Frage, welche Bedeutung die zehn Gebote heute für uns haben – in religiöser, moralischer und politischer Hinsicht.

Im Anschluss an die Aufführung diskutieren Bischof Heinrich Timmerevers und der Dramaturg David Benjamin Brückel über die Herausforderungen bei der Inszenierung, Lösungsansätze, die sich aus dem Stück für die „unruhigen Zeiten“ ergeben sowie die Brücke zwischen dem biblischen Dekalog und seiner Bedeutung für heute.

Heinrich Timmerevers ist Bischof von Dresden-Meißen.
David Benjamin Brückel ist Dramaturg und Stellvertretender Leiter der Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. und dem Staatsschauspiel Dresden.

Hinweis

Eintrittskarten zur Veranstaltung erhalten Sie online unter www.staatsschauspiel-dresden.de/karten/vorverkauf/, telefonisch unter 03 51/49 13-555 sowie an den Vorverkaufskassen des Staatsschauspiels Dresden.

20. März 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

HimmelReichsZeit

Wer (sie) hat, dem wird gegeben, und wer (sie)
nicht hat, der verliert noch mehr

Prof. Dr. Roland Deines, Liebenzell



Jesus verheißt Zeit oder verwehrt Zeit und verbindet die Botschaft vom Reich Gottes mit dem Gewinn oder Verlust von Zeit. „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden nimmt an seiner Seele?“ Der ultimative Zeitgewinn, den das Neue Testament kennt, ist das ewige Leben. Nur – wer braucht oder will das noch? Vertröstungen auf eine jenseitige Glückseligkeit sind aus der Mode gekommen und die Sorge um das Leben nach dem Tod ist den (post-)modernen Menschen fremd. Sie sind so sehr mit dem Leben vor dem Tod beschäftigt, dass für Anderes weder Zeit bleibt noch Notwendigkeit besteht. Wenn überhaupt, dann ist es die diesseitige Schwelle zum Tod, die Sorgen macht. Das Jesuswort dieses Abends, vom Kreuz her gelesen, lädt ein, über die jeweils eigene Zeitbilanz nachzudenken.

Prof. Dr. Roland Deines lehrt Biblische Theologie und Antikes Judentum an der Internationalen Hochschule Liebenzell.

Dresden – Schmelztiegel der Erinnerungen, Ort der Auf- und Umbrüche. Vom 2. bis 7. April 2018 findet hier der Jahreskongress des katholischen Verbandes „ND Christsein heute“ statt, um über die Geschichtsfähigkeit des Menschen zu reflektieren, das Potential der Erinnerung für die eigene als auch die gesellschaftliche Identität zu diskutieren und um Optionen für die Zukunft zu ringen.

Neben einem bunten Kulturprogramm diskutieren die Kongressteilnehmer jeden Nachmittag ab 17 Uhr in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen das Spannungsverhältnis aus Erinnerung, Macht und Zukunft.

Alle Veranstaltungen und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/ Kongress2018



03. April | Dienstag | 20:00 Uhr
**Wer von Versöhnung spricht
... darf von erlittener Gewalt
nicht schweigen**

04. April | Mittwoch | 17:00 Uhr
**Heimatlos zu Hause?
Zum sozialen Preis
gesellschaftlicher Revolutionen**

04. April | Mittwoch | 20:00 Uhr
**Die Zeit heilt alle Wunden
... wirklich alle?**

05. April | Donnerstag | 17:00 Uhr
**Das Ende der Kriegslogik
Zur beispielhaften Friedensarbeit
von Sant'Egidio**

05. April | Donnerstag | 20:00 Uhr
**Nächstenliebe kennt
keine Obergrenze!?**

05. April | Donnerstag | 20:00 Uhr
**Befreiung zur Zukunft
und Erinnerung**

05. April | Donnerstag | 20:00 Uhr
**Alle reden vom Wetter,
wir vom Klima
Herausforderungen einer
klimagerechten Politik**

05. April | Donnerstag | 20:00 Uhr
Zuversicht ohne Gott?



**ERINNERUNG
MACHT
ZUKUNFT**

03. April 2018 | Dienstag | 20:00 Uhr

Wer von Versöhnung spricht

... darf von erlittener Gewalt nicht schweigen

Prof. Myroslav Marynovych, Lemberg
Dr. Jörg Lüer, Berlin

Gewalterfahrungen und ihre Folgen prägen insbesondere nach Kriegen und Diktaturen sowohl die gesellschaftlichen als auch die persönlichen Beziehungen nachhaltig. Ein konstruktiver, auf Versöhnung und Heilung zielender Umgang mit diesen Prägungen stellt eine wesentliche Herausforderung für die betroffenen Personen, Gruppen und Gesellschaften dar.

Die häufig anzutreffende, übereilte Rede von Versöhnung wird dabei den Problemen in der Regel nicht gerecht, da sie die Tiefe und Vielschichtigkeit der Verletzungen oftmals überspringt und damit wesentliche Voraussetzungen für den Eintritt in einen Versöhnungsprozess nimmt. Nicht weniger gibt es jedoch vielzählige ermutigende Erfahrungen, wie sich diesen Herausforderungen gestellt werden und Versöhnung gelingen kann.

Prof. Myroslav Marynovych war viele Jahre politischer Häftling in der Sowjetunion, ist Vizerektor der griechisch-katholischen Universität in Lemberg und Mitbegründer des Helsinki-Komitees in der Ukraine.

Dr. Jörg Lüer ist stellvertretender Vorsitzender der Maximilian-Kolbe-Stiftung und Leiter der Berlin-Vertretung der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018

04. April 2018 | Mittwoch | 17:00 Uhr

Heimatlos zu Hause?

Zum sozialen Preis
gesellschaftlicher Revolutionen

Podiumsdiskussion mit Stanislaw Tillich und Dr. Gregor Buß
Moderation: Dr. Peter Frey

Egal, ob Ehe, Euro oder Energie: Unsere Verhältnisse sind in Bewegung geraten, gesellschaftliche Veränderungen nehmen an Geschwindigkeit zu. Von den einen wird das als Gewinn an Lebensmöglichkeiten gefeiert, die anderen fühlen sich nicht mitgenommen und leiden unter den sozialen und psychischen Folgekosten. Wachsende Mobilitätszumutungen, die Fragmentierung der Gesellschaft in eine Vielzahl sozialer und kultureller Milieus und eine grenzenvernichtende Globalisierung verstärken dies. Vielfach zerbrechen dadurch die Gefühle von Zugehörigkeit und Vertrautheit. Stattdessen bahnen sich weltweit Wege, den desaströsen Wirkungen des beschleunigten Wandels zu entkommen oder die entstandene Lücke zwischen empfundener Heimatlosigkeit und der eigenen Sehnsucht nach Heimat zu schließen.

Doch was zeichnet Heimat aus und wer definiert sie? Muss die Rede von der Heimat vor Ausgrenzung und Abschottung bewahrt werden? Ist der Patriotismus die passende Antwort, um auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren? Wie können Menschen Heimat finden, ohne sich mit dem Schein einer unwirklichen Idylle zufrieden zu geben?

Stanislaw Tillich war bis 2017 Ministerpräsident des Freistaates Sachsen.

Dr. Gregor Buß ist derzeit Postdoktorand an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Dr. Peter Frey ist Chefredakteur des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) und Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018



04. April 2018 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Die Zeit heilt alle Wunden... wirklich alle?

Über Verdrängung und Traumatisierung

Dr. Friedemann Ficker, Dresden

Zur Würde des Menschen gehört seine Verletzlichkeit. Eine Herausforderung für ein gelingendes Leben ist der Umgang mit eigenem Leid und gegebenenfalls die Annahme von Hilfe zur Heilung.

Es gibt die Tendenz, erlittene Beschädigungen medikamentös zu beseitigen. Weil in einem staatlich verordneten materialistischen Menschenbild die Frage nach Heilung jenseits medikamentöser Behandlung nur einen randständigen Platz einnimmt, engagiert sich in Dresden der Caritasverband bewusst für eine psychologische und psychotherapeutische Klinik. Hier werden alternative Räume geschaffen, in denen individuelle Leiden zur Sprache kommen können, ohne erlittene Verletzungen der Privatheit zu entziehen.

Stellt dieser Kontrapunkt einen Gradmesser für die Humanität einer Gesellschaft dar? Wer garantiert die Qualität der Betreuung? Welche Bedeutung hat es für die Gesellschaft, wenn individuelle Lebensgeschichten ernst genommen werden und Beistand erfahren?

Dr. Friedemann Ficker war bis 2010 Ärztlicher Direktor am St.-Marien-Krankenhaus Dresden, Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband der Diözese Dresden-Meißen statt.

05. April 2018 | Donnerstag | 17:00 Uhr

Das Ende der Kriegslogik

Zur beispielhaften Friedensarbeit von Sant'Egidio

Gespräch mit Susanne Bühl, Würzburg

Dass die Logik des Krieges zu durchbrechen ist, zeigt nicht nur die Frauenkirche, sondern auch das Wirken der Gemeinschaft Sant'Egidio. Als 1968 der Geschichtsstudent Andrea Riccardo im römischen Stadtteil Trastevere die Gemeinschaft gründete, kümmerte sich diese um die Armen im Viertel. Inzwischen ist sie eine weltweite Initiative einfacher Bürger und Christen. Wenn durch die Vermittlung von Sant'Egidio Bürgerkriege in Mosambik, Kolumbien oder der Zentralafrikanischen Republik enden oder humane Korridore für Flüchtlinge ermöglicht werden, wird die Gemeinschaft zum Ort diskreter kirchlicher Diplomatie. Wenn Sie mit ihren Weltfriedenstreffen jährlich die Religionen der Welt an einen Tisch bringt und den „Walk of peace“ in Berlin organisiert, wird sie öffentlich zum Anwalt der globalen Verständigung.

Doch wie gelingt es der Gemeinschaft, den „Ohnmachtskult“ zu überwinden, sich gegen Gewalt und Egoismus zu stellen und die Logik des Krieges zu überwinden? Welche Bedeutung hat die Sehnsucht nach einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen für unsere Zukunft?

Susanne Bühl ist Rechtsanwältin und ist Sprecherin von Sant'Egidio Deutschland.

Hinweis

Das moderierte Gespräch endet mit einem Friedensgebet (18:00 Uhr) in der Frauenkirche.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Frauenkirche sowie der Evangelischen und Katholischen Studentengemeinde Dresdens.

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018



05. April 2018 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Nächstenliebe kennt keine Obergrenze!?

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Dresden
Prof. Dr. Bernhard Laux, Regensburg

Manche wollen sie, für andere ist die Obergrenze Höhepunkt der Abschottung. Selbst Christen haben darin keine einheitliche Position. Manche deuten angesichts der aktuellen Flüchtlingsdebatte Joachim Gaucks Ausspruch „Unser Herz ist weit. Aber unsere Möglichkeiten sind endlich“ als Bestätigung für eine gesellschaftliche Überforderung. Andere folgen den Vorsitzenden der beiden Kirchen, die in der Obergrenze einen Verstoß gegen die Humanität sehen.

Doch welche Bedeutung hat die universalistische Moral des Christentums in der Debatte und wo stößt sie angesichts endlicher Ressourcen in der Politik an ihre Grenze? Stellt eine unbedingt verpflichtende Nächstenliebe für die Bevölkerung eine Überforderung dar, die eine ethnische, ethische, kulturelle oder nationale Begrenzung braucht? Und ist Nächstenliebe ein Gebot, das moderne und hochkomplexe Gesellschaften an Caritas und Diakonie ausgliedern müssen, um sich selbst vor Überforderung zu schützen? Oder hat die Nächstenliebe, weil es doch ein göttliches Gebot ist, Bedeutung für politisches Handeln? Wie könnte diese Bedeutung verstanden werden?

Prof. Dr. Werner J. Patzelt lehrt Politikwissenschaft an der Technischen Universität Dresden.

Prof. Dr. Bernhard Laux lehrt Christliche Sozialethik an der Universität Regensburg.

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018

05. April 2018 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Befreiung zur Zukunft und Erinnerung

Prof. Dr. Knut Wenzel, Frankfurt a.M.
Dr. Joachim Klose, Dresden

Für viele Menschen ist es plausibel, dass nur der in die Zukunft schauen kann, der seinen Blick von der Vergangenheit abwendet. Zukunftsfähigkeit scheint die Loslösung von den Fesseln der Tradition vorauszusetzen.

Als Folge eines so verstandenen Begriffs der Geschichte als linearem Fortschritt hat sich gezeigt, dass die Erinnerung an die Vergangenheit missbraucht wird. Zugleich wird das zukünftige Glück der kommenden Generationen zu einem technischen Projekt depotenziert.

Der christliche Glaube sieht dagegen eine unauflösliche Verbindung von Zukunft und Vergangenheit. Die Überwindung von Mangel und Not, von Unfriede und Hass gewinnt ihren weitest möglichen Horizont in der Erinnerung an die geschichtliche Befreiungstat Gottes. Sie ist in Kreuz und Auferstehung Jesu geschehen. Der Glaube vertraut darauf, dass unabgeholte Hoffnungspotenziale vergangener Generationen auch für unsere Gegenwart bedeutsam und wirksam sind. Deswegen erwarten Glaubende von der Zukunft mehr als nur eine Verlängerung der Gegenwart mit technischen Mitteln.

Welche Praxis entspricht der aus dem Glauben gewonnenen Zuversicht? Erhält die Kirche daraus die Legitimation, sich einer Instrumentalisierung der Geschichte für eine menschenverachtende Politik entgegen zu stellen? Und wie kann man sich erinnern, wenn eine Gesellschaft nicht aus dem Glauben ihre Hoffnung nimmt?

Prof. Dr. Knut Wenzel ist Professor für Systematische Theologie am Institut für katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main.

Dr. Joachim Klose ist Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für Sachsen und Moderator der AG „13. Februar“.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung Sachsen.



05. April 2018 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Alle reden vom Wetter, wir vom Klima

Herausforderungen einer klimagerechten Politik

Podiumsdiskussion u. a. mit Dr. Peter Otto, Schwarzheide,
Wilfried Wunden, Aachen und Udo Mellentin, Dresden
Moderation: Klaus Prömpers, Wien

Egal, ob Köln, Dresden oder Houston – Umweltkatastrophen wie Jahrhunderthochwasser und Orkane scheinen in immer kürzeren Abständen erhebliche Schäden zu verursachen. In anderen Ländern verhindern Dürren und Trockenheit eine produktive Landwirtschaft und zerstören bisherige Lebensräume. In der Analyse der Ursachen sind in den vergangenen Monaten seit der Aufkündigung des Pariser Klimaabkommens durch die USA neue Positionen zu vernehmen.

Zunehmend werden die Unwetter nicht als Indikatoren eines vom Menschen verantworteten Klimawandels verstanden. Handelt es sich lediglich um einen natürlichen Wechsel von warmen und kalten Klimaperioden oder ist er durch menschliches Handeln verursacht – und deswegen auch durch Menschen vermeidbar? Welchen ökologischen Preis ist die Gesellschaft zugunsten wirtschaftlicher Stabilität bereit zu zahlen? Kann es gelingen, wirtschaftliche Interessen mit den Klimazielen zu vereinbaren? Und wie verändert sich angesichts internationaler Verantwortung das individuelle Leben?

Dr. Peter Otto leitet den Bereich Standortentwicklung der BASF Schwarzheide GmbH.

Wilfried Wunden ist Referent für Fairen Handel bei dem katholischen Hilfswerk Misereor.

Udo Mellentin verantwortet im Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft das Referat Bergbaufolgen.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kirche/Dreikönigskirche.

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018

05. April 2018 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Zuversicht ohne Gott?

Prof. Dr. Julia Knop, Erfurt
Burkard Pilz, Dresden

Die Form der Religiosität verändert sich: Ihre institutionelle, kirchliche Gestalt verliert seit Jahrzehnten an Bedeutung für den individuellen Menschen und damit auch für die Gesellschaft. Indem soziale Zwänge entfallen, wird der Glaube viel mehr zur Entscheidung des Einzelnen. Wenn aber die Religion nicht mehr über das Potential verfügt, Sinnfragen des postmodernen Menschen zu beantworten, entsteht die Frage nach Alternativen.

Andererseits stellt sich Christen die Frage, ob ihre verantwortete Hoffnung auf ein gutes Ende der Geschichte noch die passende Antwort auf jene Zukunftserwartungen ist, die ohne Gott auskommen wollen. Welche Deutungsmöglichkeit der Situation der Zeit bietet die natürliche Sehnsucht, die einen Schlüsselbegriff christlicher Anthropologie darstellt? Gibt es eine gemeinsame Praxis von Menschen, die ihre Zuversicht aus dem Glauben an Gott schöpfen und jenen, die andere Quellen dafür namhaft machen? Wie werden sich die Kirchen angesichts dieser Herausforderungen verändern?

Prof. Dr. Julia Knop ist Professorin für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt.

Burkard Pilz ist Oberlandeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Sachsen.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Bunten Kirche Neustadt.

Alle Veranstaltungen des Kongresses ErinnerungMachtZukunft und mögliche kurzfristige Veränderungen finden Sie unter www.ka-dd.de/Kongress2018



11. April 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Die letzten Juden, die ersten Hebräer

Jüdisch-israelische Identität zwischen Religion
und Nation

JProf. Dr. Johannes Becke, Heidelberg

Seit dem Beginn des zionistischen Projekts bewegt sich jüdisch-israelische Identität im Spannungsfeld zwischen der bewussten Abkehr von den religiösen Traditionen der Diaspora und einer immer deutlicheren Rückkehr des Religiösen. Der Vortrag kontrastiert den Aufbau einer hebräischen Kultur und Nation während der Anfangsjahre der jüdischen Wiederbesiedlung des Landes Israel/Palästina mit zeitgenössischen Strömungen, die das politische und gesellschaftliche Leben im Staat Israel klar nach religionsgesetzlichen Prinzipien ausrichten wollen. Die enge Verbindung zwischen Religionsgemeinschaft und ethnischer Zugehörigkeit wird dabei mit anderen ethno-religiösen Minderheiten des Vorderen Orients wie Kopten, Maroniten und Jesiden verglichen.

JProf. Dr. Becke lehrt am Ben-Gurion-Lehrstuhl für Israel- und Nahoststudien an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg.

Diese Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der Dresdner Synagoge e.V.

17. April 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Kinderwunsch – Wunschkind – Unser Kind!

Podiumsgespräch zur Sehnsucht
nach der perfekten Familie



Als Kind von seinen Eltern und dem Umfeld erwünscht zu sein – diese Erfahrung ist eine elementare Voraussetzung, um als junger Mensch eine sichere, gefestigte Identität auszubilden. Was aber ist mit Kindern, die mit familiären Brüchen aufwachsen, etwa in einer Pflegefamilie? Oder die in einer „Patchworkfamilie“ groß werden, also mit einem anderen Elternteil und vielleicht auch neuen Geschwistern? Durch gesellschaftliche Veränderungen und medizinischen Fortschritt stellen sich in diesem Kontext weitere Fragen: Welche möglichen Folgen für das Kind haben neue Phänomene wie Leihmutterchaft und anonyme Geburt, und wie sind sie ethisch zu bewerten? Inwiefern tragen die modernen Möglichkeiten zur vorgeburtlichen Diagnostik dazu bei, den Kinderwunsch so zu fokussieren, dass werdendes Leben mit Besonderheiten, wie beispielsweise dem Down Syndrom als unerwünscht ausgesondert wird? Zum Auftakt der diesjährigen Woche für das Leben steht die Frage nach dem Wunschkind im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion mit Fachleuten und Betroffenen.

Die Veranstaltung wird organisiert von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, dem Bistum Dresden-Meißen, der Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e.V. und dem Deutschen Hygiene-Museum.

26. April 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Aufbruch – Umbruch – Abbruch?

Kirchliche Erneuerung durch pastorale Prozesse

Dr. Judith Müller, München
Prof. Dr. Bertram Stubenrauch, München
Dr. Christian Hennecke, Hildesheim

(Volks-)kirchliche Strukturen schrumpfen, der damit verbundene scheinbare Bedeutungsverlust der Kirche und der Rückgang priesterlicher Berufungen werden häufig in Verbindung gebracht mit einem hierzulande stark gesunkenen „Grundwasserspiegel des Glaubens“. Diesen Herausforderungen stellen sich viele Bistümer und Landeskirchen seit Jahren mit pastoralen Erneuerungsprozessen.

Durch die Stärkung des gemeinsamen Priestertums aller Getauften erhofft man sich Impulse für eine kraftvolle kirchliche Aufbruchzeit. Häufig wird jedoch das Gegenteil erlebt, viele Haupt- und Ehrenamtliche beklagen eine schwere Müdigkeit und Resignation.

Droht diesen Prozessen die Gefahr, das pragmatisch Strukturelle in den Vordergrund zu stellen und damit Kirche kaum mehr als Lebensraum Gottes zu verstehen? Droht das Geheimnis der (sterbenden) Kirche als Kirche des Kreuzes nicht verdeckt zu werden, um „nicht nur unter dem Kreuz, sondern auch und vor allem zum Kreuz zu stehen“ (Kurt Kardinal Koch)?

Dr. Judith Müller ist Leiterin des Fachbereichs Externe Organisationsentwicklung und Gemeindeberatung im Erzbischöflichen Ordinariat München.

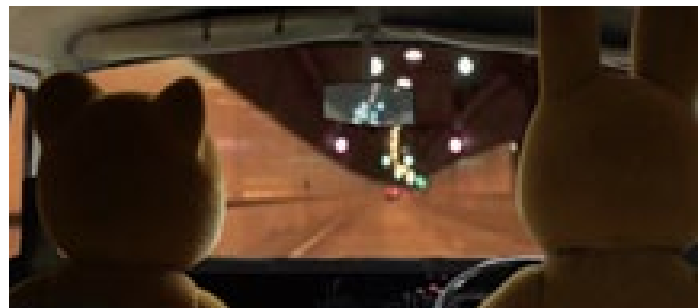
Prof. Dr. Bertram Stubenrauch lehrt Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dr. Christian Hennecke ist Leiter der Hauptabteilung Pastoral im Bistum Hildesheim und Verfasser zahlreicher Bücher zu lokaler Kirchenentwicklung.

15. Mai 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

ohne Anfang ohne Ende

Heinz Schmöllner, Dresden
Dr. Michael Wächter, Dresden



Der antike Sinnspruch „Tempus fugit“ oder die Phrase „Zeit ist Geld“ von Benjamin Franklin veranschaulichen die Bedeutung der Zeit für unsere Kultur. Dabei wird betont, dass jeder Moment von Bedeutung und jeder Augenblick einzigartig ist. Zeit wird gemessen, eingeteilt, dokumentiert und die Geschichte in Epochen und Zeitabschnitte gegliedert. Was aktuell ist, wird Gegenwart genannt und was noch sein wird, ist die Zukunft. Oft bleibt dabei offen, was eigentlich Zeit ist. Gibt es Ursprung und Ende von Zeit? Warum vergehen manche Momente schneller als andere und warum ist das Empfinden von Zeitspannen relativ?

Der Künstler Heinz Schmöllner verfolgt in seinen Installationen und Videoloops diese Fragen und versucht die Zeitwahrnehmung im Bild zu bannen.

In der Reihe „Ateliergespräche“ sind die Teilnehmenden in die Ateliers der Künstlerinnen und Künstler eingeladen, um dort mit ihnen über ihre Gedanken und Ideen zu sprechen, die sie bewegen und letztlich in ihren Kunstwerken zum Ausdruck bringen.

17. Mai 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Kämpfer – Ketzer – Heilige?

Kirche und die Magie der Einseitigkeiten

Prof. Dr. Dirk Ansorge, Frankfurt a. M.
Prof. Dr. Johann Evangelist Hafner, Potsdam

Ob Arianismus, Donatismus oder Pelagianismus: Nicht nur die frühe Kirche hatte große philosophisch-theologische Kämpfe und Auseinandersetzungen um Irrlehren und Häresien zu bestehen, deren Ausmaß und Dramatik unserem heutigen Verständnis nur noch wenig vor Augen steht.

Eher erinnern wir uns an die Trennung von der Orthodoxie und von den Kirchen der Reformation. Zwar mögen manche für die konfessionelle Vielfalt dankbar sein, diese Trennungen schmerzen aber zugleich bis heute.

Wenn jede Häresie als Chiffre für eine bleibende Wahrheit steht, welche eigentlich zusammenhalten müsste, dann ist folgerichtig zu fragen: Was haben uns Häresien für Kirche und Ökumene zu sagen, wo liegen heute die Gefahren der Vereinseitigung und damit neuer Glaubensspaltungen? Oder sollen wir im Zeitalter von Pluralisierung und Individualisierung die Fiktion organisatorischer Einheit und damit auch die Hoffnung auf kirchliche Einheit aufgeben?

Prof. Dr. Dirk Ansorge lehrt Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt a.M.

Prof. Dr. Johann Evangelist Hafner ist Professor für Religionswissenschaft an der Universität Potsdam.

30. Mai 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Aufbrüche und Ängste

Deutsch-jüdische Geschichte zwischen
Kaiserreich und Weimarer Republik

PD Dr. Stefan Gerber, Jena

Nach den Ambivalenzen von Integration, Assimilation, Ausgrenzung und Antisemitismus im späten Kaiserreich und während des Ersten Weltkrieges schien die Weimarer Republik auch den deutschen Juden neue Chancen zu bieten. Nach der Kriegsniederlage und im neuen Staat, der 1918 aus dem revolutionären Umbruch hervorging, standen sich Hoffnungen auf mehr politische und kulturelle Teilhabe, aber auch neue Ängste und Unsicherheiten gegenüber.

Welche Position nahmen Menschen jüdischen Glaubens in der Gesellschaft ein und wie entwickelte sich ihre demographische, soziale und wirtschaftliche, politische und kulturelle Situation in der Umbruchsphase des Ersten Weltkrieges und der frühen Weimarer Republik?

PD Dr. Stefan Gerber lehrt Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der Dresdner Synagoge e.V.

11. Juni 2018 | Montag | 19:00 Uhr

Fluch oder Segen?

Zur Finanzierung der Kirchen in Deutschland

Dr. Norbert Feldhoff, Köln

Ob Kirchentag oder unsinnige Bauvorhaben: In großer Regelmäßigkeit stehen die Finanzen der Kirchen in Deutschland im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Einerseits sind die (Kirchensteuer-)Einnahmen so hoch wie nie zuvor, andererseits sehen viele den Maßstab von Papst Franziskus als „arme Kirche für die Armen“ als entscheidende Lösung für die Glaubwürdigkeit der Kirche. Wie soll daher die Kirche heute mit Geld und Vermögen umgehen? Welche Finanzierungsstrukturen werden dem kirchlichen Auftrag gerecht? Wie reich darf oder wie arm muss sie sein?

Dr. Norbert Feldhoff war von 1979 bis 2004 Generalvikar des Erzbistums Köln und trug damit Verantwortung für die Finanzen im Erzbistum.

Diese Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Katholischen Studentengemeinde Dresden.



Sprachlos?



Kirche ist kein Selbstzweck, sondern soll den Glauben an Gott und Christus ins Gespräch bringen. Das ist ihr Auftrag und Anliegen. Dabei muss sie ständig prüfen, ob ihre Botschaft bei den Adressaten „ankommt“. Doch was geschieht, wenn das Gespräch mit bestimmten Institutionen oder Milieus entweder schwierig ist oder lange Zeit kaum versucht wurde? Möglicherweise kann ein entsprechender Kontakt neue, bisher unbekannte Dimensionen des scheinbar Selbstverständlichen erschließen.

Termine

10. Januar 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr
Kirche und Wirtschaft im Gespräch

17. Januar 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr
Kirche und Politik im Gespräch

24. Januar 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr
Kirche und Bundeswehr im Gespräch

Den Glauben ins Gespräch bringen

Die „Kamingespräche im Kloster“ stellen in diskursiver Form Themen des spirituellen Lebens aus Vergangenheit und Gegenwart vor.

16. Februar 2018 | Freitag | 19:30 Uhr
Suchet wo Christus ist

Bischof Heinrich Timmerevers im Gespräch
 mit P. Josef kleine Bornhorst OP

01. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr
Abschaltfaktor Glauben?

Daniel Heinze im Gespräch mit P. Philipp König OP

Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit dem
 Dominikanerkloster St. Albert in Leipzig-Wahren.



16. März 2018 | Freitag | 19:30 Uhr

Der Skandal der Skandale

Die Geschichte hinter der Geschichte
des Christentums

Dr. Manfred Lütz, Köln

Das Christentum gibt es seit 2000 Jahren und seine Geschichte scheint gut bekannt zu sein. Doch über keine Religion gibt es so viele Irrtümer. Gängige Falschinformationen sind keine amateurhaften Fälschungen oder harmlosen Schummeleien. Sie haben das Christentum in seinem Kern nachhaltig erschüttert und absolut unglaubwürdig gemacht.

Manfred Lütz spürt in seinem neuesten Buch diesen Irrtümern nach und rückt der Skandalgeschichte des Christentums mit dem Skalpell der Wissenschaft zu Leibe, um die Geschichte des Christentums zu erzählen – ein Muss für jeden, der nicht nur das Christentum, sondern auch das Abendland besser verstehen will.

Dr. Manfred Lütz ist Arzt und katholischer Theologe. Er leitet das Alexianer-Krankenhaus in Köln. Seine Bücher sind Bestseller und machen ihn zu einem der meistgelesenen Sachbuchautoren der Gegenwart.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Verlag Herder im Rahmen von „Leipzig liest“.



Leipziger
Buchmesse

Propstei St. Trinitatis
Vortragssaal
Nonnenmühlgasse 2
04107 Leipzig

Menschsein zwischen Produkt und Gabe

jeweils donnerstags, 19 Uhr

19. April 2018

Zwei, drei – oder wie viele Eltern?

Eizellenspende und Leihmutterchaft
in der aktuellen Diskussion

Prof. Dr. Johannes Brantl, Trier.

Stadtbibliothek Leipzig, Franz-Dominic-Grassi-Saal,
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11, 04107 Leipzig

03. Mai 2018

Göttliches Werkzeug oder teuflische Technik?

Fallkonstellationen und ethische Bewertung
der Präimplantationsdiagnostik

Prof. Dr. mult. Nikolaus Knoepffler, Jena

Stadtbibliothek Leipzig, Huldreich-Groß-Saal,
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11, 04107 Leipzig

17. Mai 2018

Überwachung des Lebendigen?

Geniagnostik zwischen Versprechen und neuen Zwängen

Prof. Dr. Katharina Liebsch, Hamburg

St. Elisabeth-Krankenhaus, Konferenzzentrum,
Biedermannstraße 84, 04277 Leipzig

07. Juni 2018

Wettlauf zwischen Hase und Igel?

Ethik und wissenschaftlich-technischer Fortschritt

Prof. Dr. Armin Grunwald, Karlsruhe

Stadtbibliothek Leipzig, Huldreich-Groß-Saal,
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11, 04107 Leipzig

Die Vortragsreihe findet statt in Zusammenarbeit
mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig.

19. April 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Zwei, drei – oder wie viele Eltern?

Eizellenspende und Leihmutterschaft
in der aktuellen Diskussion

Prof. Dr. Johannes Brantl, Trier

Bei einer unkontrollierten Anwendung der modernen Reproduktionsmedizin kann ein Kind heute bis zu sechs Eltern haben. Eine derart aufgespaltene Elternschaft entspricht wohl kaum der Würde und dem Wohl der betroffenen Kinder. Deshalb sind Eizellenspende und Leihmutterschaft in Deutschland mit guten Gründen verboten. Andererseits werden Forderungen nach einem neuen „Fortpflanzungsmedizingesetz“ lauter – vor allem vor dem Hintergrund der leidvollen Situation ungewollt kinderloser Paare und der liberalen Praxis in vielen anderen Ländern.

Gerade aber das internationale Geschäft mit Eizellen und Leihmüttern lässt deutliche Formen der Ausbeutung erkennen. Frauen sehen sich vor allem aus ökonomischen Gründen dazu genötigt, ihre Gebärmutter und ihre Keimzellen den Lebenszielen anderer zur Verfügung zu stellen. Fragen nach den körperlichen und seelischen Folgen für die Betroffenen sowie nach den sinnvollen Grenzen einer „wunscherfüllenden Medizin“ erscheinen vor diesem Hintergrund heute aktueller denn je.

Prof. Dr. Johannes Brantl lehrt Moralthologie an der Theologischen Fakultät der Universität Trier.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

03. Mai 2018 - Göttliches Werkzeug oder teuflische Technik?

17. Mai 2018 - Überwachung des Lebendigen?

07. Juni 2018 - Wettlauf zwischen Hase und Igel?

03. Mai 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Göttliches Werkzeug oder teuflische Technik?

Fallkonstellationen und ethische Bewertung
der Präimplantationsdiagnostik

Prof. Dr. mult. Nikolaus Knoepffler, Jena

Die Präimplantationsdiagnostik bietet von schweren Erbveränderungen betroffenen Paaren die Möglichkeit, nach einer künstlichen Befruchtung mit Hilfe einer gezielten Diagnostik nur diejenigen Embryonen in die Mutter einzubringen, die nicht von dieser Erbveränderung betroffen sind.

Im Vortrag steht die ethische Bewertung dieser Fallkonstellation im Mittelpunkt, aber es werden auch weitere Möglichkeiten, diese Technik zu gebrauchen, behandelt.

Prof. Dr. mult. Nikolaus Knoepffler lehrt Angewandte Ethik und leitet das Ethikzentrum an der Universität Jena. Er ist Mitglied der Ethikkommission für Präimplantationsdiagnostik bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

17. Mai 2018 - Überwachung des Lebendigen?

07. Juni 2018 - Wettlauf zwischen Hase und Igel?



NEU
in Leipzig

08. Mai 2018 | Dienstag | 19:00 Uhr

Warteschleife

Christina Baumann, Leipzig
Dr. Michael Wächter, Dresden



Warten *am Telefon,
an der Bushaltestelle,
im Warteraum,
warten auf den Filmbeginn,
auf ein Gespräch,
auf den Urlaub
das Wochenende*

Einen Großteil unseres Lebens verbringen wir wartend darauf, dass etwas passiert, etwas gesagt wird, etwas begonnen oder beendet wird. Die Zeit des Wartens ist die Zeit der Gedanken-spiele, der Geduld, der Interpretation, des Für und Wider, die Zeit vor einer Entscheidung. Was sind die Facetten des Wartens und wann ist das Warten beendet?

Die Künstlerin Christina Baumann hat eine spezielle Arbeitsweise beim Zeichnen und Malen entwickelt, um dem Warten und dem Prozess der Auswahl Raum zu geben.

In der Reihe „Ateliergespräche“ sind die Teilnehmenden in die Ateliers der Künstlerinnen und Künstler eingeladen, um dort mit ihnen über ihre Gedanken und Ideen zu sprechen, die sie bewegen und letztlich in ihren Kunstwerken zum Ausdruck bringen.

Atelier Christina Baumann
Franz-Flemming-Straße 43
04179 Leipzig

Abbildung:
„Silber“, 2017
Öl auf Leinwand
50 x 40 cm

17. Mai 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Überwachung des Lebendigen?

Gendiagnostik zwischen Versprechen
und neuen Zwängen

Prof. Dr. Katharina Liebsch, Hamburg

Schon in den 1990er Jahren haben kritische Stimmen davor gewarnt, dass Gentechnik und Gendiagnostik nicht nur die Chancen vergrößern, Krankheiten vorzubeugen und zu behandeln, sondern gleichermaßen auch das Entstehen neuer Formen von Selbst-Kontrolle sowie Ängste vor Benachteiligung und sozialem Ausschluss befördern können. Die Politik hat auf diese Befürchtung mit der Einführung des 2010 in Kraft getretenen Gendiagnostik-Gesetzes reagiert, das darauf zielt, negative Begleiterscheinungen der Gendiagnostik unter anderem durch das Verbot von „genetischer Diskriminierung“ zu vermeiden.

Heute ist genetisches Wissen vielfach institutionalisiert, zum Beispiel in der Form genetischer Beratungsstellen, als Regelungen zur Kostenübernahme genetischer Untersuchungen durch Krankenversicherungen oder wenn Ärztinnen und Ärzte dafür ausgebildet werden, genetische Daten zu lesen und zu interpretieren. Damit stellt sich die Frage nach den gesellschaftlichen Folgen von Gendiagnostik und der Bedeutung von gendiagnostischen Untersuchungen für die Betroffenen. Auf welchen Wegen zieht das genetische Wissen in das Leben der Betroffenen und ihrer Familien ein und verändert deren Selbstbilder, Lebensführung und sexuelle Reproduktion?

Prof. Dr. Katharina Liebsch lehrt Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Mikrosoziologie an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig.

Nächste Veranstaltung dieser Reihe

07. Juni 2018 - Wettlauf zwischen Hase und Igel?

St. Elisabeth-Krankenhaus
Konferenzzentrum
Biedermannstraße 84
04277 Leipzig

07. Juni 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Wettlauf zwischen Hase und Igel?

Ethik und wissenschaftlich-technischer Fortschritt

Prof. Dr. Armin Grunwald, Karlsruhe

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt hat eine atemberaubende Geschwindigkeit erreicht. Fast könnte man meinen, dass es keinen Sinn mehr hat, über seine ethischen Seiten, das Sollen und das Dürfen nachzudenken. Denn Nachdenken und Beraten braucht Zeit, gerade wenn es um schwierige Themen im und am Menschen geht. Währenddessen geht der Fortschritt schon wieder weiter und bringt die nächsten Herausforderungen mit sich.

Dabei ist die verbreitete Resignation nur die halbe Wahrheit ist. Es gibt durchaus Möglichkeiten, sich frühzeitig mit neuen ethischen Fragen von Wissenschaft und Technik zu befassen, so beispielsweise bei den Themenfeldern der „technischen Verbesserung des Menschen“ und der Synthetischen Biologie. Damit wird zumindest die Aufmerksamkeit für ethische Fragen im Forschungsprozess geschärft. Außerdem können Hinweise für die Forschungsförderung gegeben werden, beispielsweise im Hinblick auf interdisziplinäre Begleitforschung, Dialoge mit der Öffentlichkeit und eventuelle Regulierungsnotwendigkeiten.

Prof. Dr. Armin Grunwald leitet das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) in Karlsruhe und das Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag in Berlin.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig.



31. Januar 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

BREXIT – GREXIT – EXIT

Der Vertrag von Lissabon – Ursache aktueller Entwicklungen?

Dr. Stephan Dreischer, Dresden



Großbritannien tritt aus der Europäischen Union aus, das ist sicher. Wie das genau geschehen wird, werden die Verhandlungen zeigen. Dieser Vorgang ist ein Novum, denn über viele Jahrzehnte gab es den stillschweigenden Konsens, dass das europäische Integrationsprojekt etwas Gutes und Richtiges ist. In den letzten Jahren mehren sich jedoch die Krisen. Nicht nur in Großbritannien, sondern auch in anderen Mitgliedstaaten regt sich Unmut über zu wenig Bürgernähe und Transparenz oder auch über eine zu große „Regelungswut“. Umgekehrt sehen wir, dass die EU-Mitgliedstaaten nach dem BREXIT-Beschluss und angesichts weltweiter Herausforderungen wieder eine engere Kooperation suchen. Welche Gründe gibt es dafür? Welche Rolle spielt dabei der Lissabon-Vertrag? Was für ein Europa wollen wir, was müsste sich ändern und kann das im Rahmen des derzeitigen Vertragsrahmens erreicht werden?

Dr. Stephan Dreischer ist Politikwissenschaftler und beschäftigt sich vor allem mit Fragen europäischer Integration, gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie politischen Parteien.

08. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Der digitale Strukturwandel der Öffentlichkeit

Kommunikation – Medien – Politik

Prof. Dr. Lutz Hagen, Dresden

Der Aufstieg des Internets hat massive Folgen für die politisch-gesellschaftliche Kommunikation: Soziale Netzwerke bilden vor allem für die jüngere Generation bereits seit Jahren die wichtigste Quelle von politischer Information. In dieser digitalen Öffentlichkeit kann jedermann Nachrichten öffentlich verbreiten.

Einerseits erweitern sich damit die Möglichkeiten zur politischen Teilhabe enorm. Denn die neuen Formate bieten Bürgern reichhaltige Informationen und ermöglichen einen qualitativ hochwertigen Journalismus. Andererseits verringert das Internet die Ressourcen für Qualitätsjournalismus massiv und befeuert Laienjournalismus. Wird die politische Kommunikation zunehmend durch Fake News, Filterblasen und Echokammern geprägt? Verschwinden künftig die üblichen Anstandsregeln in der Anonymität des Internets? Welche Entwicklungen sind durch Befunde aus der Forschung verifizierbar?

Prof. Dr. Lutz Hagen ist Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Dekan der Philosophischen Fakultät an der Technischen Universität Dresden.

Die ökumenische Fastenzeitreihe findet statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Domgemeinde Freiberg.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

15. März 2018 - Auf-Hören. Lob der Stille

22. März 2018 - Die große Stille

Annenkapelle

(gegenüber Haupteingang des Doms)
Kirchgasse
09599 Freiberg

15. März 2018 | Donnerstag | 19:30 Uhr

Auf-Hören. Lob der Stille

Perspektiven aus dem Mönchtum

Pater Maurus Kraß OSB, Wechselburg

„Ich hörte auf die Stille“, so nennt der amerikanische Theologe Henry Nouwen seinen Erfahrungsbericht, nachdem er längere Zeit als Gast in einem Trappistenkloster gelebt hat. Da Hören eine Grundeinstellung unseres menschlichen Lebens ist, skizziert er darin die Kunst des Schweigens als Grundlage für ein „Auf-Horchen“ und „Still-werden“. Dies meint weitaus mehr als der Slogan „In der Ruhe liegt die Kraft“ verheißt. Vielmehr geht es im Zeitalter der „Diktatur des Lärms“ um eine Kultur der Aufmerksamkeit, um „Hörsamkeit“ als existentielle Grundhaltung.

Die Übung der Stille ist dabei auch eine Vorbereitung des Hörens auf Gott, der zu mir durch andere Menschen, in Alltagssituationen, durch meine innere Stimme spricht. Hierbei bietet die Ordensregel Benedikts inspirierende Orientierung und Weisheit. Diese grundlegenden Einsichten aus der großen Tradition des Mönchtums gilt es neu zu entdecken.

Pater Maurus Kraß OSB ist Prior des Benediktinerkloster Wechselburg.

Die ökumenische Fastenzeitreihe findet statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Domgemeinde Freiberg.

Nächste Veranstaltung dieser Reihe

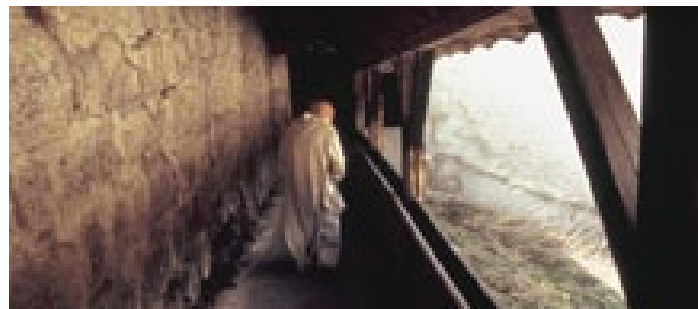
22. März 2018 - Die große Stille

Annenkapelle
(gegenüber Haupteingang des Doms)
Kirchgasse
09599 Freiberg

22. März 2018 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Die große Stille

Filmvorführung mit anschließendem Gespräch



Rund ein halbes Jahr durfte der Regisseur Philip Gröning in der „Grand Chartreuse“, dem großen Karthäuserkloster in den französischen Alpen, leben und mit sparsamsten Mittel filmen. Bei den ganz alltäglichen Verrichtungen der Mönche, die nur selten ihr Schweigegelübde brechen, fängt er die Kontinuität und Schönheit dieser scheinbar weltabgewandten „großen Stille“ ein.

Gröning stellt keine Fragen, liefert keine Hintergründe, er strukturiert seinen fast dreistündigen Film minimalistisch durch immergleiche Rituale und den Ablauf der Jahreszeiten. Der Regisseur rafft damit „die Klosterzeit und bremst die Kinozeit, bis beide synchron laufen. Die Suche nach Wahrheit bedingt eine Wahrhaftigkeit der Form. In solchen Momenten verschmelzen das dunkle Kirchenschiff und der dunkle Kinosaal zu gemeinsamem Empfinden“ (Hanns-Georg Rodek).

Die ökumenische Fastenzeitreihe findet statt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Domgemeinde Freiberg.

Die große Stille

(Frankreich, Schweiz, Deutschland 2005, FSK 0, 167 Min.),
Eintritt: 6,50 € / 6,00 € erm.

Kinopolis Freiberg
Chemnitz Str. 133
09599 Freiberg

11. April 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Göttliche Musik

Zur Kulturgeschichte der Orgel

Prof. Dr. Karl-Heinz Göttert, Köln



Die Orgel gehört heute zur Weltkultur. Ihr Weg dorthin aber ist verschlungen. Wo liegen eigentlich die Anfänge der Orgel? Wer spielte dieses Instrument? Welche Entwicklungssprünge lassen sich erkennen? Darauf antwortet eine Forschung, welche die Orgel einbettet in die Kultur im Ganzen, in den Alltag des Musikschaaffens mit den Bedürfnissen der dazu gehörigen Menschen. Beispielsweise erzählen die nationalstaatlichen Prägungen des Orgelbaus von Zollschränken und Privilegien. Dabei können Persönlichkeiten wie Johann Sebastian Bach oder Gottfried Silbermann durchaus in neuem Licht erscheinen.

Prof. Dr. Karl-Heinz Göttert lehrte Ältere Sprache und Literatur am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln. Mit gleicher Leidenschaft hat er als Organist mehrere Kulturgeschichten bzw. Reiseführer zur Orgellandschaft verfasst.

Zusätzliches Angebot:

18.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung ohne Anmeldung „Faszinierendes Handwerk, silberne Klänge“ (Eintritt 3,00€), Silbermann-Haus Freiberg, Schloßplatz 6

76

TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Brennhausgasse 14
09599 Freiberg

16. Mai 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Die zusammengedrückte Zeit

Zur aktuellen Debatte über Jesus, Paulus und die Frage der Erlösung

PD Dr. René Dausner, Dresden

In dem berühmten elften Buch seiner „Bekenntnisse“ hat Augustinus über die Zeit gesagt: Was die Zeit sei, wisse er, wenn niemand ihn danach frage; frage ihn aber jemand, was Zeit sei, so wisse er es nicht. Bekanntlich ist Augustinus bei dieser Feststellung nicht stehen geblieben, sondern hat die Zeit als eine „Zerdehnung der Seele“ umschrieben.

In aktuellen philosophischen und theologischen Debatten spielt die Zeitfrage eine immer größere Rolle. Mit Blick auf die Frage nach einer Erlösung und Rettung der Welt kommt ein messianisches Zeitdenken zur Sprache, das allerdings nicht die zerdehnte, sondern im Gegenteil die zusammengedrückte Zeit thematisiert. Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Verschiebung des Zeitbegriffs für die Vorstellung des Menschen? Was tragen sie aus für den Zugang zu Erlösung und Rettung? Und nicht zuletzt: Was hat die Zeithematik mit der Frage nach Gott zu tun?

PD Dr. René Dausner vertritt im Sommersemester 2018 den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Technischen Universität Dresden.

77

TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie
Abraham-Gottlob-Werner-Bau
Brennhausgasse 14
09599 Freiberg

13. Juni 2018 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Fluch oder Segen?

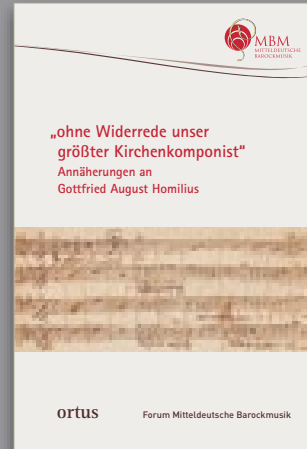
Zur Finanzierung der Kirchen in Deutschland

Dr. Norbert Feldhoff, Köln

Ob Kirchentag oder unsinnige Bauvorhaben: In großer Regelmäßigkeit stehen die Finanzen der Kirchen in Deutschland im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Einerseits sind die (Kirchensteuer-)Einnahmen so hoch wie nie zuvor, andererseits sehen viele den Maßstab von Papst Franziskus als „arme Kirche für die Armen“ als entscheidende Lösung für die Glaubwürdigkeit der Kirche. Wie soll daher die Kirche heute mit Geld und Vermögen umgehen? Welche Finanzierungsstrukturen werden dem kirchlichen Auftrag gerecht? Wie reich darf oder wie arm muss sie sein?

Dr. Norbert Feldhoff war von 1979 bis 2004 Generalvikar des Erzbistums Köln und trug damit Verantwortung für die Finanzen im Erzbistum.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit der Evangelisch-katholischen Studentengemeinde Freiberg.



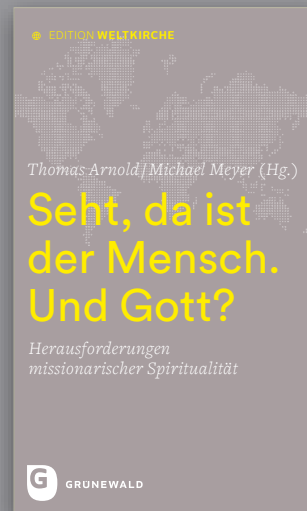
Gerhard Poppe / Uwe Wolf (Hg.)

„ohne Widerrede unser größter Kirchen- komponist“

Annäherungen an Gottfried
August Homilius

Mit Beiträgen von Christine Blanken, Thilo Daniel, Wolfram Enßlin, Ellen Exner, Gabriele Finke, Andreas Glöckner, Andrea Hartmann, Jürgen Heidrich, Julian Heigel, Peter Kopp, Ruprecht Langer, Kornél Magvas, Michael Maul, Iulia Mogoşan, Gerhard Poppe, Cordula Timm-Hartmann und Uwe Wolf.

ortus musikverlag, Beeskow 2017
ISBN 978-3-937788-52-4



Thomas Arnold /
Michael Meyer (Hg.)

Seht, da ist der Mensch. Und Gott?

Herausforderung missionarischer
Spiritualität

Im Brennpunkt säkularer Gesellschaft fand zuletzt in Leipzig eine Tagung statt, die der neue Sammelband aufgreift und ergänzt. Die Beiträge erkunden, wie das Verhältnis von Mission und Spiritualität angesichts von Globalisierung und Pluralisierung neu zu bestimmen ist.

U.a. mit Beiträgen von Josef kleine Bornhorst OP, Bernd Hagenkord SJ, Elisabeth Neuhaus, Susanne Sandherr, Hermann Schalück OFM, Hubertus Schönmann und Peter Zimmerling sowie Bildern von Michael Triegel.

Reihe: Edition Weltkirche, Band 1
ISBN 978-3-7867-3134-4
Erscheint im Frühjahr 2018.



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

www.katholische-akademie-dresden.de

Kontakt

Schloßstraße 24
01067 Dresden

Telefon: (0351) 4844-742

Fax: (0351) 4844-840

E-Mail: info@ka-dd.de

Akademiedirektor

Dr. Thomas Arnold

Telefon: (0351) 4844-740

E-Mail: arnold@ka-dd.de

Geschäftsführerin

Maria Minkner

Telefon: (0351) 4844-742

E-Mail: minkner@ka-dd.de

Referenten

Sebastian Ruffert

Telefon: (0351) 4844-739

E-Mail: ruffert@ka-dd.de

Prof. Dr. Gerhard Poppe

Telefon: (0351) 4844-741

E-Mail: poppe@ka-dd.de

Dr. Albrecht Voigt

Telefon: (0351) 4844-642

E-Mail: voigt@ka-dd.de



Bildnachweis Gemeinfreie Abbildungen auf den Seiten
12, 17, 25, 32, 40, 43

Rechtsvermerk zu den gemeinfreien Abbildungen: Diese Bild- oder Medien-
datei ist gemeinfrei, weil ihre urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist.
Dies gilt für die Europäische Union, die Vereinigten Staaten, Australien und
alle weiteren Staaten mit einer gesetzlichen Schutzfrist von 70 Jahren nach
dem Tod des Urhebers.

Bildquellen 123RF: 7, 10, 26, 35, 48, 55, 62, 63, 72, 76; Fotolia LLC: 23, 65;
iStockphoto: Titel; Film und Medien Stiftung NRW: 75; R. Spadt: 18, 44/45
Autoren & -Partner: 2, 15, 21, 24, 29, 31, 39, 57, 61, 64, 68, 71, 79;